Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1915

142 (20.6.1915)

urn:nbn:de:gbv:45:1-244760

Visual Library

Jeversches Wochenblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Postbezugspreis vierteljährlich 2 Mark. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten entgegen. Für Stadtbezieher einschl. des Bringerlohnes 2 Mark

Jeverländische Nachrichten

Anzeigenpreis für den Raum einer Petitzeile für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfg.; im Reklameteil 40 Pfg. Druck u. Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever

№ 142. — 125. Jahrgang. Erstes Blatt Sonntag, 20. Juni 1915.

Politische Wochenschau.

Es geht etwas vor, aber man weiß noch nicht, was, nämlich im **Zarenreiche.** In der **Duma** soll sich nach Nachrichten aus Petersburg eine starke Opposition gegen die Hekatomben wenden, welche der „blutige Großfürst" Nikolajewitsch Tag für Tag in Polen wie in Galizien darbringt, und in Moskau soll es zu ernstlichen **Aufständen** gekommen sein, die sich unverhüllt gegen den, furchtbare Opfer an Gut und Blut heischenden Krieg richten. Mag es auch verfrüht sein, aus jenen Anzeichen irgend welche weitergehenden Schlüsse zu ziehen, so wird man doch in diesem Zusammenhang noch auf eine andere Erscheinung hinweisen müssen, die immerhin beachtenswert ist. In der russischen Presse, die doch einer ganz besonders strengen Zensur unterliegt, sind neuerdings heftige **Angriffe gegen die französischen Bundesgenossen** erschienen, denen man vorwirft, daß sie nicht die erforderlichen Kräfte einsetzen, um die Russen, welche die Hauptlast des Krieges tragen, aus ihrer Umklammerung durch die deutschen und österreichisch-ungarischen Heere zu erretten. Aus diesen Presseäußerungen geht doch so etwas wie eine Erkenntnis der Tatsache hervor, daß die **furchtbaren Niederlagen auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz** eine Katastrophe für das Zarenreich bedeuten, daß das Schicksal dieses Weltkrieges im Osten als besiegelt angesehen werden kann.

Die an die Adresse Frankreichs gerichteten Vorwürfe müssen übrigens als unberechtigt bezeichnet werden. **Franzosen** und **Engländer** haben gerade jetzt mit einer neuen, sehr ernsthaften **Offensive** eingesetzt, und wenn diese immer noch mißlang, wenn sie überall vor unserem Feuer unter den schwersten Verlusten der Angreifer zusammenbricht, so ist das gewiß nicht die Schuld von Joffre und French, sondern die der französischen und britischen Regierung, welche die Heeresleitung aus politischen Beweggründen zu einer strategisch hoffnungslosen Offensive antreibt. Der Humor davon ist, daß auch die Franzosen und Engländer sich gegenseitig mit Vorwürfen bedenken, so daß die Pariser Offiziösen sich bereits veranlaßt fühlen, den lieben Franzosen klar zu machen, daß man von den britischen Bundesgenossen nicht gut mehr verlangen könne; die englische Armee sei nur in geringem Maße operationsfähig.

Das scheint man übrigens auch im Britenreiche selbst zu empfinden, wo die Presse neuerdings mit ganz auffallendem Eifer bemüht ist, ein wohllöbliches Publikum vor unzeitgemäßem Optimismus zu warnen und auf die ungeheuren Schwierigkeiten und Gefahren dieses Krieges hinzuweisen. Hat doch der Schatzkanzler **Mac Kenna,** als er dem Unterhause die **neue Kriegskreditvorlage** von über 5000 Millionen Mark schmackhaft machte, eingestehen müssen: „Wir übernehmen zweifellos Verantwortlichkeiten, die nahezu über unsere Kraft gehen." Nimmt man dazu die wachsenden Verluste des englischen Heeres und der Flotte, welch letztere vor den **Dardanellen** immer neue Aderlässe zu verzeichnen hat, sowie die wiederholten erfolgreichen **Luftangriffe** auf das aus seiner behaglichen Sicherheit aufgeschreckte Inselreich und die steigenden Erfolge des deutschen **U-Boot-Krieges,** dann kann man die Katerstimmung John Bulls begreifen.

Sie wird dadurch verstärkt, daß man seit Italiens Beitritt zum Dreiverband, der die erhoffte Wendung des Weltkrieges nicht gebracht hat, vergeblich nach neuen Trabanten Ausschau hält. Es ist eigentlich höchst blamabel für die stolzen **Italiener,** daß sie, nachdem „der nunmehr unvermeidlich gewordene Zusammenbruch Deutschlands und der Donaumonarchie" nicht etwa bloß von d'Annunzio, sondern auch von den Staatsmännern des Vierverbandes geweissagt worden war, jetzt Kleinstaaten wie Rumänien, Bulgarien und Griechenland um Hilfe anflehen. Aber in **Bukarest** übersieht man nicht, daß die katastrophale Niederlage des Zarenreiches alle Versprechungen des Vierverbandes als Scherz von vorgestern kennzeichnet, und in **Sofia** hat man die letzten Angebote aus Petersburg rundweg abgelehnt. Doch auch **Griechenland,** wo das **Kabinett Gunaris** und die **Venizelisten** sich immer noch nicht über das Wahlergebnis, über die Zusammensetzung der neuen Kammer geeinigt haben, ist durch die Mißerfolge des Dreiverbandes vor den Dardanellen und durch das Vorgehen der Serben und Italiener in **Albanien** ein Stimmungsumschwung eingetreten, der einen dicken Strich durch die Rechnung der Kriegshetzer machen dürfte.

Deren Geschäfte gehen auch in der Nordamerikanischen Union sichtlich schlechter, und John Bull ist sehr entrüstet darüber, daß Uncle Sam nicht in die Kriegsdrommete bläst. In der Tat läßt **Wilsons „Lusitania"-Note** vollen Raum für weitere sachliche Verhandlungen, wie es überhaupt den Anschein hat, als ob unter den Yankees weite Kreise einzusehen beginnen, auf welchen gefährlichen Leim sie den Briten bei ihrem „Lusitania"-Schwindl gehen sollten. So scheint auch ohne die Agitation des zurückgekehrten Staatssekretärs Bryan unter den Amerikanern die Erkenntnis zu wachsen, daß es den Asquith und Genossen bei ihrem „Lusitania"-Trio in letzter Reihe nur darauf ankam, auch die Union, deren Munitionsversorgung ihnen nicht genügt, ebenso wie Frankreich, Rußland, Italien und die andern zum Ausfechten der großbritannischen Händel möglichst unentgeltlich anzuwerben.

Das Ringen um Lemberg.

Tarnogrod besetzt. — Die Kämpfe um den Wereszyca-Abschnitt. — Neue Erfolge zwischen Dnjestr und Pruth; über 1000 Gefangene.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 18. Juni. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nördlich Sieniawa sind unsere Truppen in der Verfolgung auf russisches Gebiet vorgedrungen; wir erreichten die Höhen nördlich Kreszow, die Niederung des Tanew und besetzten Tarnogrod. Auch die zwischen dem unteren San und der Weichsel stehenden russischen Kräfte weichen an mehreren Stellen zurück. Zieszanow und die Höhen nördlich des Ortes wurden genommen.

Im Berglande östlich Niemirow sowie in der Gegend bei Janow haben sich starke russische Kräfte gestellt. An der Wereszyca wird gekämpft; unsere Truppen haben an einigen Stellen schon östlich des Flusses Fuß gefaßt.

Südlich des oberen Dnjestr mußten die Russen nach heftigen Kämpfen aus den Stellungen bei Litynia gegen Kolodruby zurückweichen. Eigene Truppen haben in der Verfolgung die Mündung der Wereszyca erreicht. Die sonstige Lage am Dnjestr ist unverändert.

Die Ostgruppe der Armee Pflanzer wies gestern zwischen Dnjestr und Pruth acht Sturmangriffe der Russen blutig ab. Der Feind, der verzweifelte Anstrengungen macht, um unsere Truppen in die Bukowina zurückzuwerfen, erlitt im Artilleriefeuer schwere Verluste und ging fluchtartig zurück. 8 Offiziere, 1002 Mann wurden gefangen, 3 Maschinengewehre erbeutet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Die Grodeker Seenlinie.

Berlin, 18. Juni. Die „B. Z." meldet aus dem Kriegspressequartier: Nach der Wiedereinnahme von Przemysl und dem jüngsten Durchbruch bei Jaroslau und Lubaczow sind die durch große Verstärkungen an Menschen und Material wieder auf den normalen Stand gebrachten beiden russischen Armeen durch die Kämpfe der letzten Tage von neuem **aufs schwerste getroffen** worden und im vollständigen Rückzuge, teilweise in regellosen Kolonnen begriffen. Die mit bewundernswürdiger Kraft nachdrängenden Verbündeten haben, wie gemeldet, **bereits die Grodeker Seenlinie** erreicht. Im Norden haben sie **den Ostausgang von Mienilow erricht. Die russischen Verteidigungswerke verlaufen hinter den Grodeker Seen nord-südlich etwa 15 Kilometer von Lemberg entfernt.**

Die Straße Grodek-Lemberg erreicht.

Wien, 18. Juni. Die Reichspost meldet aus dem Kriegspressequartier: Teilen der verbündeten Truppen gelang es, **die Straße Grodek-Lemberg zu erreichen.**

Die Entscheidungsschlacht in Galizien.

Die „Times" über die Kriegslage.

London, 18. Juni. Der militärische Korrespondent der Times schreibt: **Das militärische Hauptinteresse des Krieges konzentriert sich auf Galizien.** Von dem Ergebnis der dortigen Kämpfe hängt der Charakter des Feldzuges auch auf den anderen Kriegsschauplätzen auf Monate hinaus ab. Wenn es den Oesterreichern, Ungarn und Deutschen gelingt, die russische Armee aus Galizien zu werfen, oder sie zu durchbrechen, zu umzingeln oder zu zerstreuen, **können wir diesen Sommer auf keine ernste russische Offensive rechnen,** und es wird schwieriger sein als zuvor, ein Zusammenarbeiten Italiens und Serbiens mit Rußland herbeizuführen. Da Deutschland bemerkt hat, daß **seine Verteidigungsstellungen im Westen stark genug sind, um den Angriff des Feindes aufzuhalten** oder jedenfalls sehr zu verzögern, und da **die italienische Angriffsbewegung** wegen der Geländeschwierigkeiten **notwendigerweise langsam** ist, greifen die Deutschen Rußland an und **versuchen durch eine große Niederlage der russischen Armee den Zusammenbruch des ganzen Vierverbandes herbeizuführen.**

Der Krieg mit Italien.

Neue Schlappen der Italiener. — Schwere blutige Verluste.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 18. Juni. Amtlich wird gemeldet:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Bei neuerlichen Vorstößen an der Isonzofront erzielten die Italiener ebenso wenig einen Erfolg wie bisher. Bei Plava schlugen unsere braven dalmatinischen Truppen vorgestern abend und nacht den Angriff einer italienischen Brigade ab. Gestern griff der Feind nochmals an und wurde wieder zurückgeschlagen. Im Angriffsraum wurden zwei piemontesische Brigaden und ein Mobilmiliz-Regiment festgestellt.

Die Verluste der Italiener sind hier wie im Krngebiete sehr schwer.

Erneute feindliche Angriffe im Plöckengebiet und auf dem Monte Couston wurden gleichfalls abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Die österreichische Verteidigung.

Berlin, 19. Juni. (Drahtber.; W.T.B.) Wie das „Berl. Tagebl." mitteilt, haben die Oesterreicher **gegen die kärntnerischen Alpen,** wo sie von den Italienern bisher gehalten werden, **ihre schwerste Artillerie aufgestellt.**

Genf, 18. Juni. Meldungen aus Verona zufolge ist das **Trentino derart befestigt, daß ein Vordringen fast ausgeschlossen erscheint.** Trient ist heute eine einzige ungeheure Kaserne. Eine Offensive würde große Verluste bringen. Auch Mailänder Blätter suchen den bisherigen Mißerfolg der italienischen Offensive mit den starken Grenzbefestigungen zu erklären.

Ein spätes Eingeständnis.

Rom, 17. Juni. Der Chef des Admiralstabes **teilt** mit: **Das Unterseeboot „Medusa",** welches nützliche und kühne Aufklärungsdienste vollbracht hatte, wurde **von einem feindlichen Unterseeboot torpediert.** Aus dem österreichisch-ungarischen Bericht geht hervor, daß ein Offizier und vier Mann der Besatzung gerettet und gefangen wurden.

Anmerk. d. Red.: Also auch der Generalstab hält die der Presse auferlegte Wartefrist von 10 Tagen fein säuberlich inne.

Ein Luftangriff gegen Divatscha.

Rom, 17. Juni. Der Chef des Admiralstabes **teilt** mit: Eins unserer Luftschiffe, welches feindliche be-

Landesbibliothek Oldenburg

festigte Lager überflog, belegte einen wichtigen **Eisenbahnknotenpunkt in Divatscha** (im Karst hinter Triest) mit Bomben von großer Sprengkraft und verursachte schweren Schaden. Das Luftschiff kehrte trotz heftigen Gewehr- und Maschinengewehrfeuers des Feindes wohlbehalten zurück.

Italienische Kriegsmaßnahmen.

Eine innere Anleihe.

Rom, 18. Juni. Ein königliches Dekret ermächtigt die Regierung, **eine neue innere Anleihe zu 4½ Prozent auszugeben,** welche in 25 Jahren absorbiert werden und von einer Steuer auch für die Zukunft frei sein soll. Die Anleihe kann vor 25 Jahren weder gekündigt noch umgewandelt werden. Ihr Anleihekurs ist auf 95 Lire, die für Besitzer von Titres der vorhergehenden inneren Anleihe auf 93 Lire, der Zeichnungsbeginn auf den 1. Juli festgesetzt. Zahlungen auf Zeichnungen über 100 Lire erfolgen zu je 25 Prozent bei der Zeichnung, am 1. Oktober, am 16. November 1915 und am 2. Januar 1916.

Genf, 18. Juni. Blättermeldungen aus Rom zufolge soll **der Ausgabebetrag** der neuen italienischen Anleihe **auf eine Milliarde Lire** festgesetzt worden sein.

Die zugeknöpften Bundesgenossen.

Lugano, 18. Juni. Der gestrige Erlaß über die Ausgabe einer neuen italienischen Anleihe bedeutet, Hals über Kopf beschlossen, nichts weiter als **ein Eingeständnis, daß der Versuch, den Krieg mit Dreiverbandsgeld zu finanzieren, auf der Zusammenkunft in Nizza vorläufig kläglich gescheitert** ist. Wenn Italien nicht den eigenen Beutel bis zur Neige leert, kann es von England keine Finanzierung erwarten, weil dieses nur Kredite in begrenztem Umfang zu **drückendsten Bedingungen, aber kein bares Geld geben will.** Die in Nizza gepflogenen italienisch-englischen Verhandlungen sind also trotz der Bemühungen des Botschafters Barrere, der zu diesem Zwecke eigens nach Paris fuhr, **an für Italien unannehmbaren Bedingungen Englands gescheitert.**

Postsperre mit Deutschland.

Mailand, 18. Juni. „Corriere della Sera" meldet: Das Postministerium in Rom macht bekannt: Deutschland hat bei Beginn des österreichisch-italienischen Krieges allen Telegraphen- und Postverkehr mit Italien eingestellt. **Infolgedessen stellte Italien gleichfalls allen Post- und Telegraphenverkehr mit Deutschland ein.** Das Publikum wird benachrichtigt, daß keine Postsendung, weder gewöhnliche noch eingeschriebene, oder Wertbriefe oder Telegramme mit dem Bestimmungsort Deutschland mehr befördert werden. Jede derartige Sendung wird, falls der Absender bekannt ist, diesem zurückgestellt.

Die gefährdete Kaiservilla.

Lugano, 18. Juni. Die italienische Regierung **ließ die Kaiser Wilhelm gehörende Villa Falconieri in Frascati durch Carabinieri besetzen,** da eine Volksmenge unter dem Vorwande, daß Spione darin versteckt seien, sie stürmen wollte.

Die gefürchtete Wahrheit.

Die namenlosen Toten.

Wien, 18. Juni. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Unsere Truppen an der italienischen Grenze haben die auffällige Entdeckung gemacht, daß **die italienischen Soldaten nicht mit Legitimationsblättern** zur Feststellung **ihrer Identität versehen sind.** Bei den bisher begrabenen zahlreichen Leichen konnte trotz sorgfältigster Untersuchung und selbst Auftrennung der Uniformen kein Legitimationsblatt gefunden werden. Offenbar will die italienische Regierung die Namen der Opfer nicht bekanntgeben.

Verbotene Zeitungen.

Zürich 18. Juni. Die italienische Zensur **konfiszierte neuerdings fünf sozialdemokratische Blätter** und verbot ihr weiteres Erscheinen wegen einer Kritik an den bisherigen Erfolgen der Heeresleitung.

Ein prophetisches Wort.

Wien, 18. Juni. Die Reichspost meldet folgende Aeußerung des Papstes Pius X. († 20. August 1914) vor dem Eintritt Italiens in den Krieg:

„Ich weiß nicht, ob Italien bis zum Ende neutral bleibt. **Wenn Italien in den Krieg eintritt, ist es aber der Untergang für Italien."**

Der serbische Vormarsch in Albanien.

Durazzo von den Serben eingekreist.

London, 18. Juni. Die „Times" melden aus Saloniki: Die Serben haben Elbassan am 3. Juni besetzt und alsbald den weiteren Vormarsch auf Tirana und Kawaja angetreten. Bei dem ersten ernstlichen Zusammenstoß nahmen sie den von österreichischen Offizieren geführten Albanern zwei Maschinengewehre und fünf Berggeschütze ab, verloren selbst aber 200 Mann, darunter elf Offiziere. **Gegenwärtig stehen sie bereits im Halbkreise vor Durazzo, dessen Fall in Kürze zu erwarten ist.** Im Norden von Albanien operieren die Serben gemeinsam mit den Montenegrinern.

Bombenattentat auf die griechische Gesandtschaft in Durazzo.

Athen, 18. Juni. (Agence d'Athenes.) Man meldet aus Korfu: **Albanische Aufständische haben drei Bomben geworfen,** von denen eine die Dächer der griechischen Gesandtschaft in Durazzo traf und den Fahnenmast zerbrach. Bombensplitter drangen in das Schlafzimmer des Geschäftsträgers ein und zerstörten ein Bett. Eine andere Bombe fiel auf die griechische Kathedrale nieder, durch deren Dach sie drang.

Vor den Dardanellen.

Artillerie- und Infanteriegeplänkel.

Konstantinopel, 18. Juni. Das Hauptquartier teilt mit:

An der Dardanellenfront zerstörte unsere Artillerie am 16. Juni bei Ari Burnu Maschinengewehrstellungen und wichtige Beobachtungspunkte des Feindes. Ein feindliches Geschütz wurde gebrauchsunfähig gemacht. Eins unserer Regimenter auf unserm rechten Flügel nahm einen Teil der feindlichen Schützengräben weg und besetzte ihn. Gestern dauerte in der Gegend von Ari Burnu und Sed ul Bahr schwaches Geschütz- und Infanteriefeuer von beiden Seiten fort, ohne daß sich etwas Wichtiges ereignet hätte.

Seit dem 14. Juni verwendet der Feind Explosivgeschosse, welche erstickende Gase entwickeln.

An den andern Fronten nichts Neues.

Die deutschen U-Boote im Mittelmeer.

Ein riesiges Aufgebot.

Paris, 19. Juni. (Drahtber.; W.T.B.) Das Marineministerium teilt amtlich mit: **Die französisch-englischen Seestreitkräfte im Mittelmeer arbeiten zusammen mit der italienischen Flotte,** deren Intervention eine **wirksamere Ueberwachung der Adria** gestattet. Die Schiffe der Alliierten halten **genaue Nachforschung, um die Petroleumdepots, die die deutschen Unterseeboote versorgen, zu zerstören.**

Die Ueberlebenden des „Casablanca".

Genf, 18. Juni. Die Mannschaft des französischen Torpedobootes „Casablanca" traf in Toulon ein. Der Kommandant soll sofort vor das Kriegsgericht gestellt werden, um sich wegen des Verlustes des Schiffes zu verantworten, das bekanntlich in der Nacht vom 3. zum 4. Juni im Aegäischen Meer durch Auffahren auf eine Mine verloren gegangen ist.

Eine Bereicherung der russischen Schwarzmeerflotte.

Petersburg, 19. Juni. Das russische Marineministerium verfügte, wie der „Rjetsch" aus Odessa gedrahtet wird, daß der Kreuzer „Medschidije" unter dem Namen **„Admiral Kornilow" der Schwarzmeerflotte angegliedert** werden soll.

Darnach scheint es den Russen gelungen zu sein, den Kreuzer „Medschidije" wieder zu heben.

Vom Unterseebootkrieg.

Wertvolle Ladungen.

Haag, 18. Juni. Nach englischen Blättermeldungen hatte der am Dienstagabend bei den Scilly-Inseln durch Torpedo versenkte **englische Dampfer „Straithnairn",** bei dessen Untergang 22 Mann ihr Leben verloren, **für 1,2 Millionen Mark Kohlen an Bord, die für die russische Regierung nach Archangelsk gebracht werden sollten.**

Christiania, 18. Juni. Der Dampfer „Granit", der von einem deutschen Torpedoboot aufgebracht wurde, war **mit einer Holzladung,** die von Deutschland für Konterbande erklärt wurde, von Norwegen **nach Manchester unterwegs.**

Ein auffallender Widerspruch.

London, 19. Juni. (Drahtber.; W.T.B.) Der Flottenkorrespondent der „Times" schreibt: Die Tatsache, daß **seit Anfang Juni nicht weniger als 73 Schiffe durch Unterseeboote versenkt** worden sind, bildet ein seltsames Kommentar der Churchillschen Erklärung in Dundee, daß die Unterseebootgefahr in bestimmte Grenzen eingeschränkt worden sei.

Eine Bestätigung.

Otto Weddigen das Opfer britischer Hinterlist.

Haag, 18. Juni. Ein aus England hier angekommener Däne erzählte, daß man sich in Newcastle und in anderen englischen Städten, in denen er sich aufhielt, **Einzelheiten über den Untergang von „U. 29"** erzählt habe. Danach hätten englische Kriegsschiffe in der Nordsee ein schwedisches Oeltankschiff, dessen Bestimmung ihnen verdächtig vorgekommen sei, beschlagnahmt. **Englische Seeoffiziere gingen an Bord und übernahmen die Führung des Schiffes. Kurz darauf tauchte das deutsche Unterseeboot 29 auf,** das offenbar glaubte, einen norwegischen Dampfer vor sich zu haben, denn es signalisierte dem Schiff, ob es Oel abzugeben habe. **Die Frage wurde von den auf dem Dampfer befindlichen Engländern bejaht.** Kaum aber war „U. 29" in der Nähe des Schiffes angekommen, als dieses **eine rasche Wendung** ausführte und in voller Fahrt das Unterseeboot überrannte.

Englischer Flaggenbetrug.

Stockholm, 18. Juni. Daß die Engländer nach wie vor neutrale Flaggenfarben mißbrauchen, geht aus einer Meldung von „Dagens Nyheter" aus Karlshamn hervor, wonach ein schwedischer Seemann in Southshields **einen englischen Dampfer in völlig schwedischer Verkleidung sah.**

Die „Lusitania"-Frage.

Eine amerikanische Note an England.

Genf, 18. Juni. „Herald" meldet aus Newyork den erfolgten **Abgang einer nordamerikanischen Note an England** in Sachen der englischen Blockadepolitik.

Aufgebracht.

Kopenhagen, 17. Juni. Der **größte dänische Ozeandampfer „Frederik** VIII.", ist auf der Reise von Kopenhagen nach Newyork gestern **von den Engländern angehalten** und zur Untersuchung nach Stornoway gebracht worden.

Kopenhagen, 18. Juni. Der von den Engländern aufgebrachte und nach Stornoway zur Untersuchung überführte dänische Dampfer „Frederik VIII." ist jetzt **wieder freigegeben** worden und setzt seine Reise nach Newyork fort. Die Engländer hielten drei Reisende zurück.

Ein englischer Kreuzer aufgelaufen.

Lugano, 18. Juni. Der mit der Beaufsichtigung der Schiffahrt an den Belearen betraute **englische Kreuzer „Eros"** ist auf den Strand **aufgelaufen.** Das Schiff ist **ernstlich gefährdet.**

Der Krieg in der Luft.

Der letzte Luftangriff auf die englische Küste.

Die Opfer.

Genf, 18. Juni. Einer Mitteilung des Pressedienstes zufolge beträgt die Gesamtzahl der Opfer des am 15. Juni erfolgten deutschen Luftangriffs **auf Englands Ostküste 42 Tote und 70 Verwundete.**

Der Fliegerangriff auf Karlsruhe.

Die Beisetzung der Opfer.

Karlsruhe, 18. Juni. Unter außerordentlich starker Beteiligung erfolgte heute vormittag auf dem hiesigen Friedhof ganz in der Nähe der neuen Kriegergräber **die Beisetzung der Opfer des kürzlichen Fliegerangriffs,** und zwar von 21 Personen, während die übrigen sechs Opfer auswärts bestattet werden. Die Grabanlagen waren von der Stadt zur Verfügung gestellt und mit Eichenkränzen und Blumenspenden reich geschmückt. Unter anderem sind Kränze niedergelegt worden von der großherzoglichen Familie, von der Königin von Schweden und der Stadt Karlsruhe. Bei der Feier ließ sich der an der Westfront weilende Großherzog durch den Geheimen Kabinettsrat von Babo vertreten. Persönlich waren erschienen **die Großherzogin Luise, die Königin von Schweden, die Großherzogin Hilda, die Prinzessin Max.** Weiter waren anwesend der preußische Gesandte von Eisendecher, der kommandierende General des 14. Armeekorps, sämtliche Minister, der Oberbürgermeister mit dem Bürgermeister und Vertreter der städtischen Kollegien.

Ein Telegramm des Königs von Schweden.

Karlsruhe, 18. Juni. Der Oberbürgermeister von Karlsruhe hat dem König von Schweden zu seinem Geburtsfest namens der Residenz die herzlichsten Glückwünsche übermittelt und dabei dem Gefühl des Dankes gegen Gott für die **gnädige Bewahrung der Königin** in der Gefahr des feindlichen Ueberfalls Ausdruck gegeben. Von dem König ist daraufhin folgende Antwort aus Tullgarn an den Oberbürgermeister eingegangen:

„Ich spreche der Residenzstadt meinen herzlichsten Dank für die freundlichen Glückwünsche aus. Ich bin sehr betrübt, daß Ihre Stadt durch den Luftangriff gelitten hat, hoffe aber, daß der Schaden nicht zu hoch ist. Gottlob, daß das Schloß unberührt geblieben ist.

gez. Oskar, König von Schweden."

Französisches Verbrechertum.

Paris, 19. Juni. (Drahtber.; W.T.B.) Der Fliegerangriff auf **Karlsruhe wird von der französischen Presse als eine glanzvolle Tat bezeichnet,** die eine wohl-

Landesbibliothek Oldenburg

rechtigte Vergeltungsmaßregel für die deutsche barische Kriegführung sei. Karlsruhe sei keine offene Stadt, da dort Waffen und chemische Fabriken seien und die Stadt außerdem ein wichtiger Eisenbahnknotenpunkt sei. Der „Temps“ erklärt, Karlsruhe sei keine offene Stadt, denn es besitze eine Garnison von 4000 Mann. „Libre Parole“ bezeichnet sogar **die Tötung einiger Zivilpersonen** in Karlsruhe als **eine Befreiung von Leuten, die auf wirtschaftlichem Gebiet einen unehrlichen Krieg gegen die Franzosen führten (!!!)** und **fordert sodann auf, Pforzheim**, das industrielle Zentrum Badens, **zu bombardieren**, um den französischen Handel zu ruinieren (!!).

Tod eines englischen Fliegerleutnants.

London, 18. Juni. (Reuter.) Der „Star“ meldet: Der **Fliegerleutnant Warneford**, der bei Gent ein Zeppelinluftschiff zerstört hatte, ist bei Paris bei Erprobung eines neuen Flugzeuges **zu Tode gekommen.**

Politische Rundschau.

Oesterreich-Ungarn.

Verdiente Auszeichnungen.

Wien, 19. Juni (Drahtber. W.T.B.) Der Kaiser hat dem Kommandanten des Kreuzers „Navaro“ sowie dem Flieger Linienschiffsleutnant Klasing, welcher die „Citta di Ferrara“ zerstörte, den **Orden der eisernen Krone** mit der Kriegsdekoration, ferner dem am 24. Mai bei Venedig vor dem Feinde gefallenen Lininschiffsleutnant Persich das **Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsdekoration** verliehen.

Ausweisung von Italienern aus Oesterreich.

Zürich, 18. Juni. Heute hat der Durchtransport von etwa **10 000 italienischen Staatsangehörigen**, und zwar älterer Leute, Frauen und Kinder, aus dem österreichischen Staatsgebiet nach Italien über Buchs Zürich, den Gotthard und Chiassa begonnen.

Belgien.

Deutsche Waterloo-Feier in Brüssel.

Brüssel, 18. Juni. Aus Anlaß des hundertjährigen Gedenktages der Schlacht bei Belle Alliance versammelte heute mittag der Generalgouverneur Generaloberst Freiherr v. Bissing die Offiziere der Besatzungsarmee, die Offiziere und Beamten des Generalgouvernements sowie eine starke Abordnung der deutschen Kolonie und die Zöglinge der deutschen Schule um sich. Der Generalgouverneur erinnerte in einer markigen Rede an die **weltgeschichtlichen Ereignisse**, die sich vor 100 Jahren **vor den Toren der Stadt Brüssel abgespielt** haben. Er zog Vergleiche zwischen der Gegenwart und der Vergangenheit und endete seine Ansprache mit dem Gelöbnis, daß das deutsche Volk einmütig zu seinem Kaiser stehen werde, bis auch dieses Mal die Feinde des Reiches ihr Belle Alliance gefunden haben. Der Generalgouverneur schritt die Front ab, womit der schlichte und eindrucksvolle Akt sein Ende erreichte.

Großbritannien.

Keine Parlamentswahlen.

London, 19. Juni. (Drahtber. W.T.B.) Meldung des „Berl. Tgbl.“: Die „Morning Post“ will von einer **Vertagung der Parlamentswahlen** wissen. Es soll verhindert werden, den Gang der parlamentarischen Verhandlungen durch die allgemeinen Wahlen zu stören, falls der Krieg nach 12 Monaten noch nicht beendet sei.

London, 19. Juni. (Drahtber. W.T.B.) Die letzte Verlustliste weist **74 Offiziere** und **2664 Mann** auf.

Die Wahrheit setzt sich durch!

London, 19. Juni. (Drahtber. W.T.B.) Der militärische Mitarbeiter der „Morning Post“ bedauert, **daß die Berliner und Wiener amtlichen Berichte einen Tag später in London eintreffen als die russischen.** Die Feinde sind zuerst im Felde. Es ist unvermeidlich, daß **ihre Berichte, die sich im wesentlichen als richtig erwiesen haben, Eindruck auf das Publikum machen.**

Frankreich.

Die Aushebung der 18jährigen.

Paris, 19. Juni. (Drahtber. W.T.B.) Nach dem „Temps“ sind die Vorarbeiten des **Aushebungsausschusses für die Jahresklasse 1917 beendigt.** Die Aushebungen für ganz Frankreich werden am 13. Juli zu Ende sein.

Paris, 19. Juni. (Drahtber. W.T.B.) Nach dem „Matin“ hat ein Unterpräfekt, welcher als Vertreter der Zivilbehörde den Arbeiten des Aushebungsausschusses beiwohnte, erklärt, daß durchschnittlich (nur, d. Red.) **65 bis 55 Proz. der untersuchten Mannschaften** der Jahresklasse 1917 **für felddienstfähig** befunden worden sind. Die körperlichen Fähigkeiten der Mannschaften seien **sehr entwickelt** und es hätte sich in dieser Hinsicht, im Vergleich zu früheren Jahresklassen, ein überraschendes Ergebnis festgestellt. (Hier mögen **Wunsch und militärische Notwendigkeit** Verursacher dieser wenig natürlichen Feststellung sein. D. Red.)

Gegen die Fleischteuerung.

Paris, 19. Juni. Nach dem „Matin“ läßt die städtische Polizeiverwaltung, um einem weiteren **Steigen der Fleischpreise** vorzubeugen, unmehr nach Angabe von Sachverständigen wöchentlich **Höchstpreise für alle Fleischarten festsetzen.**

Ein frommer Wunsch.

Lugano, 18. Juni. „Idea Nazionale“ meldet, daß in Paris eine **achttägige Beratung des Vierverbandes** stattfand, die dem Zweck galt, die **wirtschaftliche Erdrosselung der Mittelmächte** durch Verhinderung der Zufahrt durch die Schweiz und Holland und die beabsichtigte Schaffung eines Einfuhrtrusts in der Schweiz zur Verhinderung der Durchfahrt zu erreichen.

Rumänien.

Petroleumausfuhr nach Deutschland.

Berlin, 19. Juni. (Drahtber. W.T.B.) Die eine Zeitlang aufgehobenen rumänischen Petroleumtransporte sind, dem „Lok.-Anz.“ zufolge, seit einigen Tagen **wieder in vollem Umfange aufgenommen.**

Griechenland.

Der Triumph der Venizelospartei.

Athen, 18. Juni. Es steht jetzt fest, daß die Venizelospartei **über 186 von 316 Mandaten verfügt.** Venizelos verlangt den Rücktritt des Ministeriums Gunaris und die **sofortige Einberufung der Kammer.** Dem steht aber die Krankheit des Königs entgegen. Venizelos wird die Leitung seiner Partei und demnächst die des Ministeriums übernehmen. Man nimmt hier aber an, daß er **in seiner auswärtigen Politik eine vorsichtigere Haltung einnehmen** wird.

Athen, 18. Juni. **Die VenizelosPartei** wird am 27. Juni in Athen zusammentreten, um zur Neutralitätspolitik Griechenlands Stellung zu nehmen.

Athen, 18. Juni. Das **neue griechische Kabinett** wird nicht vor dem 20. Juli zusammentreten. Bis dahin werden keinerlei Aenderungen in der Politik erfolgen. Auch der Finanzminister wird bis dahin in seinem Amte bleiben.

Türkei.

Gegen die armenischen Umtriebe.

Konstantinopel, 18. Juni. Auf Grund eines kriegsgerichtlichen Urteils wurde vorgestern auf dem Platze vor dem Kriegsministerium **an 20 Armeniern die Todesstrafe vollzogen.** Sie wurden geheimer Umtriebe zur Gründung eines unabhängigen Armeniens überführt.

Neueste Nachrichten.

Neue Niederlagen der Feinde bei La Bassee, Neuville und Arras. — Ein kühner Vorstoß auf Embermenil. — Wolkowizna gestürmt. — Die Russen über die Tanew geworfen

Mitteilung der obersten Heeresleitung

vom Sonnabend, 19. Juni.

(W.T.B. Amtlich.) Großes Hauptquartier.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Fortsetzung der Angriffe auf unsere Front nördlich von Arras brachte dem Feinde weitere Mißerfolge. Nördlich des Kanals von La Bassee wurde ein englischer Vorstoß mühelos abgewiesen. Mehrere französische Angriffe an der Loretto-Höhe, beiderseits Neuville und nordöstlich von Arras brachen zusammen. Wir säuberten einige früher verlorene Grabenstücke vom Feinde.

In den Argonnen wurden örtliche Vorstöße des Gegners im Bajonettkampf abgewiesen. Die Kämpfe bei Bauquois haben zu keinem Ergebnis geführt.

Nordöstlich von Luneville wurde der von den Franzosen befestigte und besetzte Ort Embermenil überfallen und genommen. Nach Zerstörung aller französischen Verteidigungsanlagen gingen unsere Truppen unter Mitnahme von etwa 50 gefangenen französischen Jägern in ihre alten Stellungen zurück.

In den Vogesen wird noch an einzelnen Stellen des Fechttales gekämpft. Am Hilsenfirst nahmen wir über 200 Franzosen gefangen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

In Gegend Szawle, am Dawina- und Szlawanta-Abschnitt wurden russische Vorstöße abgewiesen.

Südwestlich von Kalwarja machten wir Fortschritte. Das Dorf Wolkowizna wurde im Sturm genommen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen sind westlich des San bis in Linie Zapuscie — Ulanow — östlich davon über die Tanew — Pauczka-Linie zurückgeworfen.

Die Grodekstellung wird angegriffen.

Die noch südlich des Dnjestr zwischen den Dnjestr-Sümpfen und dem Stryj stehenden feindlichen Truppen wurden angegriffen und nach Norden zurückgedrängt. Die Angriffe werden fortgesetzt.

Oberste Heeresleitung.

Russische Schandtaten.

Wien, 19. Juni. (Drahtber. W.T.B.) Wie aus dem Kriegspressequartier gemeldet wird, führten die Russen 14 Tage nach der **Besetzung von Snyatin** sämtliche **4000 jüdischen Einwohner des Ortes**, auch Greise, Frauen, Wöchnerinnen und Kinder, ohne Grund fort. Auf dem Wege erlagen 7 Personen den Mißhandlungen und Strapazen. **50 Häuser wurden von den Russen eingeäschert.** Ebenso vandalistisch hausten die Russen auch in anderen Orten, drangsalierten die Einwohner und schleppten sie zum Teil fort.

Auszeichnung. Berlin, 18. Juni. Bischof Faulhaber von Speyer, der wiederholt die Truppen in den vordersten Schützengräben besuchte, hat als erster deutscher Bischof das Eiserne Kreuz erhalten.

Denkt an uns
sendet
Salem-Aleikum
Salem Gold
Zigaretten
Willkommenste Liebesgabe!
Preis: № 3½ 4 5 6 8 10
3½ 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck.
20 Stck. feldpostmässig verpackt portofrei!
50 Stck. feldpostmässig verpackt 10 Pf. Porto!
Orient. Tabak- u. Cigaretten-Fabr. „Yenidze“ Dresden
Inh. Hugo Zietz, Hoflieferant S. M. d. Königs v. Sachsen
Trustfrei!

Vermischte Anzeigen.

Habe
2 hochtragende Kühe und ein dito Enter
zu verkaufen.
Wiarder-Altendeich. H. Tjarks.

Verkaufe eine Anf. Juli kalbende
junge Kuh.
Kl.-Ostiem. H. Becker.

Eine viel Milch gebende
Kuh
zu verkaufen.
Bohnenburg. Joh. Rink.

Neues geräumig. Wohnhaus mit Garten
umständehalber zu verkaufen.
Schriftliche Anfragen an die Exped. d. Bl. unter „**Wohnhaus**“ erbeten bis zum 1. Juli.

Habe eine erstklassige 6talbige
hochtragende Kuh
zu verkaufen.
St. Joostergroden. Fr. Ulfers.

Kaufe schlachtbare Pferde
zu den höchsten Preisen. Bei Notschlachtung komme sofort. Telegramm-Adresse Gergull, Rüstringen.
Rüstringen. Albert Gergull.

25 Stück 8 Wochen alte
Ferkel
zu verkaufen.
Bahnhofstr. Meisenger des.

Zu verkaufen schöne schwere 5 Wochen alte
Ferkel.
Ulfenburg. T. Kromminga.

Inserieren schafft Absatz!

Im Auftrage ein **Federwagen** billig zu verkaufen.
Schlachte. Kalkmann.
Ferner eine **Düngerkarre** und ein **Kälbertransportkasten** zu verkaufen.

Empfehle meinen Prämienstier
Trompeter
zum Decken. Deckgeld 5 Mark.
J. Kleiß.
Kloster, Post Heidmühle.

Landesbibliothek Oldenburg

Amtliche Anzeigen.

W. I. 77/6. 15 K. R. A.

Ausführungs-Bestimmungen

zu der Bekanntmachung betreffend

Herstellungsverbot, Beschlagnahme und Bestandserhebung für Militärtuche.

(W. I. 1/5. 15 K. R. A.)

I. § 3 Absatz 2 Ziffer 1e der Verfügung W. I. 1. 5. K. R. A. wird dahin erläutert, daß die darin angegebenen Lieferungsverpflichtungen nur dann als vorliegend gelten und die zur Ausführung dieser Lieferungsverpflichtungen erforderlichen Mengen von Militärtuchen von der Beschlagnahme nur dann ausgenommen sind, wenn durch die ordnungsmäßig ausgefüllten amtlichen **Belegscheine** der Nachweis erbracht ist, daß die zu liefernden Waren letzterhand zur Erfüllung von Lieferungsverträgen gebraucht werden, die vor dem 15. Mai 1915, mittags 12 Uhr, mit einer der unter § 3, Absatz 2 Ziffer 1 a—d genannten Stellen abgeschlossen waren.

Die amtlichen Belegscheine, aus deren Vordruck alles Nähere zu ersehen ist, werden den Personen, die unmittelbare Lieferungsverträge mit dem Bekleidungs-Beschaffungsamt oder einem deutschen Kriegs-Bekleidungsamt haben, auf Anfordern vom Wollgewerbemeldeamt Berlin SW. 48, Verl. Hedemannstraße Nr. 11, übersandt.

II. Werden Tuche, die mittels des Meldescheins 4 gemeldet sind, vom Besteller oder dem sonst Empfangsberechtigten **nicht angenommen**, oder wird für sie vom Besteller oder sonst Empfangsberechtigten kein amtlicher Belegschein beigebracht, so hat sie der Lieferer zur Vermeidung der gesetzlichen Strafe unverzüglich von neuem beim Wollgewerbemeldeamt anzumelden, und zwar unter Benutzung des Meldescheins 1. Der neue Meldeschein hat einen Hinweis auf die bereits früher mittels Meldescheins 4 erfolgte Anmeldung derselben Tuche zu enthalten.

III. Die vor dem 15. Mai 1915, mittags 12 Uhr, **einem Spediteur oder Frachtführer übergebenen**, aber erst nach dem 15. Mai 1915 in den Besitz des Empfängers gelangten Waren gelten im Sinne der Verfügung als schon durch die Uebergabe an den Spediteur oder Frachtführer in den Besitz des Empfängers gelangt.

IV. **Kurze Längen** (Kupons), die nicht zu der Herstellung eines einheitlichen Uniformstückes (Rockes, Mantels oder Hose) ausreichen, unterliegen nicht der Bekanntmachung W. I. 1/5. 15 K. R. A.

V. **Freigabe** beschlagnahmter Tuche erfolgt gegebenenfalls durch die Kriegsrohstoff-Abteilung des Kgl. Preuß. Kriegsministeriums.

VI. Die Regelung der **weiteren Herstellung** von Militärtuchen für die Zwecke der Militärbehörde erfolgt nur durch das Bekleidungs-Beschaffungsamt, Berlin SW. 11, Askanischer Platz 4.

VII. Die in § 9 für die Nachlieferung von **Prüfungszeugnissen** gestellte Frist wird bis zum 30. Juni 1915, die in § 9 gestellte **Anmeldefrist** wird bis zum 20. Juni 1915 einschl. verlängert. Maßgebend für die Anmeldung bleibt der tatsächliche Zustand am 15. Mai 1915, mittags 12 Uhr.

VIII. Amtliche **Meldescheine** sind nach dem 30. Juni 1915 nicht mehr in den Postanstalten, sondern nur noch bei dem Wollgewerbemeldeamt erhältlich.

IX. Ein amtl. **Handbuch** mit allen Bestimmungen über die Beschlagnahme der Militärtuche und die Uebernahme der geeigneten Bestände durch die Militärbehörde ist von dem Wollgewerbemeldeamt zum Preise von 0,50 Mk. zu beziehen.

Wilhelmshaven, den 10. Juni 1915.

Festungskommandantur Wilhelmshaven.

Vermischte Anzeigen.

Der Landwirt Karl Becker zu Barums läßt

Dienstag den 22. Juni 1915 nachm. 5 Uhr

auf seinem Landgute zu Bentershof, Gemeinde Waddewarden,

4 Matten besten Brabanter Klee in passenden Abteilungen

öffentlich meistbietend auf geraume Zahlungsfrist durch mich versteigern.

Käufer werden eingeladen und gebeten, sich bei der Hofstelle zu Bentershof zu versammeln.

Waddewarden. Gustav Albers.

Habe

Ferkel

zu verkaufen.

Stummeldorf. Th. Mentzen.

Herr Rentner R. Dauen zu Nauens läßt auf seinem Landgute daselbst

Mittwoch den 23. Juni nachm. 5 Uhr

14¼ Matten

dicht besetzte Altlandsmehde

in passenden Abteilungen

öffentlich an den Meistbietenden auf geraume Zahlungsfrist durch mich versteigern.

Käufer werden eingeladen.

Wiarden. J. Müller, amtl. Auktionator.

Auf gute Landhypothek habe ich auf sofort 8000 Mk., zum 1. Nov. 10 000 und 5000 Mk. zu belegen. Anzuleihen suche ich zu August auf beste Landhypothek 17 000 Mk.

Wiarden. J. Müller, amtl. Auktionator.

Persil

Das selbsttätige Waschmittel für Hauswäsche!

Henkel's Bleich-Soda

Meinberg

Teutoburger Wald. — Station Horn-Bad Meinberg

Altberühmtes Schlamm- und Kohlensäure-Bad

Hervorragende Erfolge bei Gicht-, Rheuma-, Ischias-, Herz-, Nerven-, Nieren-, Leberkrankheiten. Eröffnung 1. Mai. Für Kriegsteilnehmer weitgehendste Vergünstigung.

Lab-Extrakt

in bekannter feinster Qualität empfehle in größeren u. kleineren Flaschen.

J. H. Cassens.

Lose

zur 1. Klasse der 232. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie sind zu haben.

A. Schwabe,

Königl. Preußischer Lotterie-Einnehmer,

Jever, Schlachtstraße.

Für den Bezirk Fedderwarden habe Herrn **Apotheker Kaak** daselbst als Mittelsperson angestellt und sind dort Lose aus meiner Lotterie-Einnahme zu bekommen.

D. O.

Maniokamehl, Kartoffelmehl, Maisgries, Graupen,

ohne Brotkarte erhältlich, empfiehlt

Friedr. Köster.

Kunsthonig

in Eimern und Töpfen

frisch eingetroffen.

Friedr. Köster.

Schinkenbeuteltuch, Safttuch

ohne Preiserhöhung.

A. Mendelsohn.

Denken Sie daran,

Erfrischungen

für unsere Tapferen ins Feld zu senden.

Erprobte Packungen

erhalten Sie in der

Kreuz-Drogerie.

Eine neue komplette

Schermaschine

mit Bindevorrichtung und Aehrenheber

zu verkaufen.

Finkenest. J. H. Westerman.

Gesucht auf sofort ein

Dienstmädchen,

welches gut melken kann.

Langewerth. Joh. Eisenhauer.

Empfehle von Freitagmorgen an

prima fettes Kalbfleisch.

Bestellungen erbitte möglichst vorher.

Julius Levy.

Jever, Schlosserstraße.

Fertige Hauskleider

in dunklen und helleren echten Waschstoffen (auch Trauer) sind in allen Größen wieder am Lager.

A. Mendelsohn.

Gerstenflocken, Gerstengrütze, Buchweizengrütze.

J. H. Cassens.

Rohseidene Unterwäsche

für Krieger,

bester Schutz gegen Ungeziefer, 10 Mk. die Garnitur (Hose u. Hemd) ist wieder am Lager.

A. Mendelsohn.

Empfehle heute früh

prima junges Sauglammfleisch.

Julius Levy.

Jever, Schlosserstraße.

Am 28. Juni beginnt ein neuer

Unterrichtskursus in der Damenschneiderei

und bitte um Anmeldung von Teilnehmerinnen.

Frau Herm. Clusmann.

Ausführung elektrischer Licht- und Kraftanlagen.

J. W. R. Schwedland.

100kerzige Halbwattlampen

empfiehlt

J. W. R. Schwedland.

Daselbst ein neues Damenrad gegen Kassa preiswert zu verkaufen.

D. O.

Bäcker-Zwangsinnung zu Jever.

Die Mitglieder werden dar[illegible] hingewiesen, daß es bis auf weiter[illegible] gestattet ist, dem Graubrot auf 70 G[illegible] wichtsteile Roggen- bezw. Kartof[illegible] mehl 30 Gewichtsteile Weizenme[illegible] zuzusetzen.

Der Vorstand.

Mittwoch den 23. d. M. na[illegible] mittags von 6 bis 7 Uhr Hebu[illegible] der Beiträge zur Krankenkasse [illegible] B. Eden, Oldorf.

H. Janßen, Rie[illegible]

Oldorf, Juni 1915.

Jev. Rob.-B.-Vers.-Ges. a. G[illegible]

An die Erneuerung der mit de[illegible] 1. Juli ablaufenden Versicherung[illegible] verträge in Abteilung III (G[illegible] treide und Viehfutter) wird hi[illegible] mit erinnert.

Wiarden. J. Müller, Direktor.

Hebung

der Deckgelder für die Genoss[illegible] schaftshengste Esperanto u. Eg[illegible] Dienstag den 22. d. M. vorm[illegible] von 9 bis 11 Uhr in Jever i[illegible] Hotel zum schwarzen Adler.

C. J. Harms.

Wiefelser-Halbeland.

Für die Glückwünsche und G[illegible] schenke zu unserer silbernen Hoch[illegible] sagen wir allen auf diesem We[illegible] unsern herzlichsten Dank.

Hinrich Gerdes und Frau.

Inhausersiel.

Familien-Anzeigen.

Geburtsanzeigen.

Die Geburt einer Tochter zeig[illegible] erfreut an

Hugo Hillers und Frau

Sengwarden,

den 18. Juni 1915.

Heute ein gesundes Mä[illegible] angekommen.

Hanna

Gendarm Narisch und Frau

Wiarden, 17. Juni 1915.

Todesanzeige.

Nach langem qualvollen Leiden verschied sanft meine liebe Frau, unsere gute Mutter

Katharine Sallmann

geb. Freese

in ihrem 56. Lebensjahre.

Dieses zur Anzeige.

Ernst Sallmann und Kinder.

Jever, 18. Juni 1915.

† † †

Beerdigung Dienstag den 22. d. M. nachmittags 3 Uhr.

Danksagungen.

Für die herzliche Teilnahme b[illegible] dem Hinscheiden unseres lieben Vaters sagen innigsten Dank

Geschwister Ihnen und Angehörige.

Jever, den 18. Juni 1915.

Für die vielen Beweise herz[illegible] licher Teilnahme bei dem Hin[illegible] scheiden unserer lieben Mutter sagen innigen Dank.

Geschwister Benters, und Angehörige.

Oldenburg, Jever, Wüppels.

den 19. Juni 1915.

Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann H. Reinhardt in Jever.

Hierzu ein 2. Blatt.

Landesbibliothek Oldenburg

Jeversches Wochenblatt

№ 142. — 125. Jahrgang. Zweites Blatt Sonntag, 20. Juni 1915.

Aus dem Großherzogtum.

Jever, 19. Juni.

* **Auszeichnung des Oldenburger Regiments.** Amtlich wird bekanntgegeben: Das Oldenburgische Infanterie-Regiment 91 hat sich bei den Kämpfen in Galizien hervorragend ausgezeichnet. Der Großherzog hat seinen 91ern nach den Kämpfen am San und nach dem Sturm auf die jenseits des Flusses gelegenen starken Stellungen des Feindes persönlich seine vollste Anerkennung ausgesprochen und Auszeichnungen verliehen.

---

* **Rüstringen,** 18. Juni. **Die silberne Hochzeit** begehen am 22. d. M. die Eheleute Werftbobler Harm Becker in Rüstringen, Schillerstraße. Im nächsten Jahre kann der Jubilar auf eine 25jährige Tätigkeit auf der Kaiserlichen Werft zurückblicken.

§ **Oldenburg,** 18. Juni. **Trichinen gefunden.** Ein 5 Kilogramm schweres Stück eingeführtes gepökeltes Schweinefleisch wurde bei der Untersuchung auf dem hies. Schlachthof als vollständig mit Trichinen durchsetzt befunden. Aeußerlich betrachtet, machte das Fleisch den besten Eindruck. — **Unser jugendlicher Erbgroßherzog** lernt die Unbequemlichkeiten des Kriegslebens in jeder Weise kennen. Auf einem Bilde in einer illustrierten Zeitschrift sehen wir ihn, sein Mittagessen einnehmend, platt auf dem Erdboden liegend, den Teller in einer und den Löffel in der anderen Hand. — **Eine Gauvorturnerstunde** findet am nächsten Sonntag in Oldenburg statt. Bei gutem Wetter wird auf dem Spielplatz Haarenesch, andernfalls in der Turnhalle am Haarenufer geübt werden. An die Uebungen schließt sich eine Besprechung. — **Nachtfrost.** Südlich von Osternburg, besonders in der Gegend von Tungeln, hat es in voriger Nacht derart gefroren, daß ganze Kartoffeläcker heute morgen schwarzes Laub zeigten. Auch der Hafer hat dort stellenweise gelitten.

§ **Oldenburg,** 18. Juni. **Schwurgerichtstagung.** Das am kommenden Montag beginnende Schwurgericht hat folgende Strafsachen abzuurteilen:

1. Montag den 21. Juni vormitt. 10 Uhr wider den Stations-Assistenten Heinrich Eggers aus Wildeshausen wegen Unterschlagung im Amte.

2. nachmittags 5 Uhr wider 1. den Seemann, jetzigen Arbeiter Christian Diekena aus Westermarsch, 2. den Arbeiter Johann Poppen aus Norden, 3. den Zimmermann, jetzigen Arbeiter Jan Schipper aus Ostermoordorf wegen Raubes.

3. Dienstag den 22. Juni, vormitt. 9¼ Uhr wider den Maurergesellen Wilhelm Tjardes aus Rüstringen wegen Sittlichkeitsverbrechens. 4. nachmittags 5 Uhr wider den Ziegeleiarbeiter Dreyer aus Winschoten (Holland) wegen Sittlichkeitsverbrechens.

5. Mittwoch den 23. Juni vormittags 8½ Uhr wider den Eisendreher Theodor Riesbeck aus Pasewalk wegen versuchter Brandstiftung.

* **Westerstede,** 18. Juni. **Ein tötlicher Unglücksfall** hat sich heute mittag hier ereignet. Der bei Brennereibesitzer Meinecke in Dienst stehende 16 Jahre alte Joh. Meiners aus Westerstederfeld wollte in der Mittagspause mit einem Flobertgewehre Ratten schießen. Dabei entlud sich das Gewehr durch irgend eine unglückliche Wendung zu früh und die Kugel traf den Jüngling ins Herz. Er war bald darauf tot.

* **Nordenham,** 19. Juni. **Diebstahl.** Auf einem im hiesigen Hafen liegenden Schiffe kam man einem Gelddiebstahl auf die Spur. Der Verdacht lenkte sich auf den Koch, der auf dem Bahnhofe verhaftet werden konnte, als er im Begriffe stand, in die Heimat zu reisen.

Aus den Nachbargebieten.

* **Wittmund,** 18. Juni. **Eine Fleckensausschußsitzung** fand gestern abend im Tjardts'schen Gasthofe statt. Begonnen wurde mit der Wahl von Rechnungsprüfern. Es wurden gewählt zur Prüfung der Schulrechnung die Fleckensausschußmitglieder Lütjens und Tjardts, zur Prüfung der Fleckensrechnung die Herren Fleckensausschußmitglieder Schönbohm, J. Rönitz und Meinen und zur Prüfung der Gasrechnung die Herren Fleckensausschußmitglieder **Peters, G. Rönitz und** Oncken. Für das Gaswerk wurden die erforderlichen Reparaturen und Ergänzungen bewilligt, darunter die Auswechselung eines Viererofens gegen einen neuen. Die Gaskommission wird beauftragt, für die Ausführung dieser Arbeiten und Lieferungen Offerten einzufordern und diese in der nächsten Sitzung vorzulegen. Der Beschluß des Fleckensausschusses betr. den Bau einer Turnhalle ist von der Kgl. Regierung genehmigt. Mit dem Bau der Turnhalle soll aber erst nach Beendigung des Krieges begonnen werden, inzwischen jedoch um Bauerlaubnis nachgesucht werden. Die technische Lehrerin Fräulein Schmidt ist mit dem 1. April von der Regierung angestellt. Schließlich wurden noch die Kostenanschläge für die erforderlichen Reparaturen an der Schule, der Rektor- und Kantorwohnung vorgelegt. Diese sollen in Rücksicht auf die heutige ernste Zeit auf das Notwendigste beschränkt werden.

* **Aurich,** 18. Juni. **In der letzten Sitzung der städtischen Kollegien** wurde u. a. dem Kirchenvorstand der lutherischen Kirchengemeinde ein Zuschuß von 500 M bewilligt zur Errichtung einer Leichenhalle, deren Gesamtkosten sich voraussichtlich auf 1700 M stellen werden. — Der stadtseitig angeschaffte Kartoffelvorrat hat den erwarteten Absatz nicht gefunden. Der Restbestand, rund 70 Zentner, soll nunmehr öffentlich meistbietend verkauft werden.

* **Juist,** 18. Juni. **Leichenlandung.** Am vorigen Sonntagabend wurde hier am Nordstrande die angetriebene Leiche eines Angehörigen der Marine entdeckt und geborgen. Da die Kleidung noch fast unversehrt und eine Erkennungsmarke vorhanden war, konnte die Persönlichkeit festgestellt werden. Die Leiche wurde am Montagabend unter großer Beteiligung des Militärvereins, der Inselwache sowie der Gemeindeglieder auf dem hiesigen Friedhofe beigesetzt. Es ist damit die Zahl der hier angetriebenen und beerdigten Opfer des Kriegs auf sechs gestiegen; auf ihren Gräbern wird in nächster Zeit ein schöner Denkstein gesetzt und damit dieselben in einen würdigen Zustand gebracht.

* **Papenburg,** 16. Juni. **Eingefangen.** Ein russischer Soldat, der aus dem Gefangenenlager im Schwanenburgermoor bei Friesoythe entwichen war, wurde an der Emsfähre ergriffen und in das Polizeigefängnis eingeliefert.

* **Bremerhaven,** 18. Juni. **Erhängt** hat sich auf dem Hofe eines Hauses an der Kurzenstraße der 54jähr. Arbeiter Otto P. aus Magdeburg. Nach hinterlassenen Schriftstücken hat P. die Tat in einem Anfalle von Geistesstörung verübt.

* **Geestemünde,** 18. Juni. **Ein Großfeuer** in Stotel äscherte zehn Wohnhäuser und sieben Scheunen ein.

Kreissynode Jever.

s. Am vorigen Mittwoch tagte in Cleverns die diesjährige Versammlung der Kreissynode Jever. Sie wurde eingeleitet durch einen Gottesdienst, in dem P. Ibbeken, Bant, die Predigt hielt über die Schriftstelle Lukas 12, 48 b. Am Schlusse des Gottesdienstes wurde eine Kollekte abgehalten für das Erziehungshaus „To Hus". Die dann folgenden Verhandlungen fanden ebenfalls in der Kirche statt. Es nahmen daran 66 Abgeordnete, 22 geistliche und 44 weltliche, teil. Als Vertreter des Oberkirchenrats war dessen Präsident von Finckh erschienen. Der Vorsitzende erstattete zunächst Bericht über das verflossene Jahr und gedachte dabei mit warmen Worten der verstorbenen Mitglieder der Synode, Rentner Garlichs, Jever, und P. Ibbeken II, Bant. Sodann wurde das Ausschreiben des Oberkirchenrats an sämtliche Kreissynoden verlesen. In den Vorstand wurden P. Gramberg, Jever, Oberamtsrichter Woge, Jever, und P. Logemann, Sengwarden, gewählt. Im Mittelpunkt der Verhandlungen standen folgende Vorträge: 1. Kriegsarbeit in den Gemeinden, gehalten von P. Engelbart, Schortens, und 2. Welche religiösen und sittlichen Wirkungen des Krieges sind bisher in unsern Gemeinden hervorgetreten und was kann für ihre Erhaltung und Weiterentwicklung geschehen?, gehalten von P. Allihn, Wiarden. Die Ausführungen der beiden Redner fanden im Allgemeinen die Zustimmung der Synode. Eine längere Besprechung rief der Antrag des zweiten Referenten hervor, die Landessynode aufzufordern, sie möge bei den zuständigen Behörden darauf hinwirken, daß die während des Krieges erfolgte Einschränkung der Vergnügungen und des Alkoholverbrauchs auch nach dem Kriege in angemessenem Umfange aufrecht erhalten werde. Einige Abgeordnete sprachen sich gegen diesen Antrag aus, aber er wurde mit großer Stimmenmehrheit angenommen. Nach einer viertelstündigen Pause wurden die Wahlen zur Landessynode vorgenommen. Gewählt wurden die Herren: P. Gramberg, Jever, P. Siemer, Wiefels, Oberamtsrichter Woge, Jever, Gemeindevorsteher Habben, Quanens, Rentner Janßen, Ebkeriege. Nachdem dann noch beschlossen war, die nächstjährige Synode in Fedderwarden abzuhalten, auf der P. Stotz, Hohenkirchen, die Predigt halten wird, schloß der Vorsitzende die Verhandlungen mit Gebet. Wie üblich fand die Tagung ihren Abschluß mit einem Mittagsmahl, das in Martens Gasthause abgehalten wurde und — auch hinsichtlich des Preises — durchaus kriegsgemäß war.

Die Pöbelausschreitungen in Moskau.

3 deutsche Frauen ermordet.

Berlin, 19. Juni. Die „Berl. Morgenp." veröffentlicht eine Schilderung der Deutschenverfolgungen in Moskau aus der Feder eines neutralen Augenzeugen: Die Unruhen begannen am 9. Juni nachmittags gegen 5 Uhr auf den Höfen der Fabriken von Zundel und Grubner. Einige tausend Arbeiter der Fabrik von Grubel bedrohten den Fabrikdirektor Carlsen, der flüchtete. Von der Menge verfolgt, stürzte er sich in den Mosquakanal. Er erreichte glücklich das andere Ufer. Carlsen hatte kaum die Uferböschung erklommen, als er ergriffen und **buchstäblich totgeschlagen** wurde. Inzwischen hatte die Menge die Wohnhäuser der deutschen Fabrikdirektoren ausgeraubt und demoliert. Drei deutsche Frauen, Gattinnen dieser Direktoren, flüchteten sich in das benachbarte Haus einer Frau Engel, die russische Untertanin ist und deren beiden Söhne als Offiziere in der russischen Front stehen. Frau Engel verbarg die Flüchtlinge im Keller und trat dann dem eindringenden Pöbel entgegen. Sie selbst wurde als Russin respektiert, konnte aber eine „Haussuchung" nicht verhindern. **Als** man die deutschen Frauen entdeckt hatte, **forderte die Menge die vier Damen auf, mit zur Polizeiwache zu kommen.** Auf dem Wege verstärkte sich die johlende Eskorte immer mehr, bald kam es zu tätlichen Angriffen auf die Frauen, und als man eine Brücke über den Mosquakanal erreichte, **stürzte man die Frauen in den Kanal.** Das Wasser war an dieser Stelle seicht, die Frauen kamen nicht in Gefahr, zu ertrinken. Ihre Bemühungen, das Ufer zu erklimmen, wurden jedoch immer wieder verhindert und **schließlich tötete man sie durch zahllose Steinwürfe.** Die Menge organisierte sich dann in zahlreichen kleinen, nur etwa 100 Mann starken Banden, die die Deutschenverfolgung fortsetzten. An den beiden nächsten Tagen kam es zu den großen Plünderungen des Eigentums von Ausländern. Zweifellos waren die Banden im Besitz genauer Listen der jetzt oder früher von Deutschen bewohnten Häuser. Sonst wäre es nicht möglich gewesen, **binnen 24 Stunden alles deutsches Eigentum in Moskau zu zerstören.**

Die Plünderungen.

Stockholm, 18. Juni. Der aus Moskau in Göteborg eingetroffene Ingenieur Baltzer, ein Schwede, teilt folgende Einzelheiten über die Plünderungen von Geschäften ausländischer Firmen in Moskau mit: **Aus einem Pianogeschäft wurden über 60 Klaviere zum Fenster hinaus gestürzt;** Steinwayflügel im Werte von 8- bis 10 000 Rubel stürzte man aus den Fenstern des dritten Stockwerkes. In einigen Maschinenfabriken wurden mit unendlicher Mühe **Maschinen im Gewicht von 5000 Kilogramm losgeschlagen** und durch die Fenster expediert. Das Galanteriewarengeschäft von Moritz Philipps, das 20 Schaufenster hatte, war **binnen einer Stunde ausgeraubt.** Knietief watete man in einigen Straßen in Seiden, Spitzen und Federn. **Die Straßenbahnen waren überfüllt von Leuten, die ihren Raub in Sicherheit brachten. (!)**

Für 350 Millionen Rubel vernichtet.

Stockholm, 18. Juni. Trotz der strengen Zensur gelangen doch einige Mitteilungen über die Ausschreitungen, die vorige Woche in Moskau stattfanden, ins Ausland, welche jedoch nur eine schwache Vorstellung von der **unheimlichen Tragödie** geben, die sich dort abspielte. Daß es weniger eine nationalistische als eine revolutionäre Bewegung war, tritt immer deutlicher zutage. Der ursprüngliche Anlaß waren, wie ein schwedischer Geschäftsmann, welcher heute von Petersburg hier anlangte, im „Nya Dagligt Allehanda" **erzählt, die russischen Niederlagen,** besonders in Galizien, welche die Behörden auf die Dauer nicht geheim halten konnten. Diese sowie **die immer mehr zunehmende Teuerung** riefen Gärung in der großen Masse hervor. Der erste Ausbruch ereignete sich vorigen Mittwoch, wobei es über Ausländer, besonders solche mit deutschen Namen, herging. Aber auch mehrere schwedische Läden wurden von der rasenden Menge geplündert. Ein schwedisches Juweliergeschäft wurde nur durch die Geistesgegenwart des Besitzers gerettet. Noch furchtbarer als die Zerstörung der Läden war die der industriellen Anlagen. **Erst als die angelegten Brände auf den russischen Stadtteil überzuspringen drohten, griffen Polizei und Militär ein. Der angerichtete Schaden wird auf 350 Millionen Rubel geschätzt.**

Der Belagerungszustand in Moskau.

Petersburg, 18. Juni. In Moskau herrscht nach den jüngsten **schweren Unruhen** tatsächlich **der Belagerungszustand.** Durch Befehl des Höchstkommandierenden ist der Einwohnerschaft verboten, zwischen 10 Uhr abends und 5 Uhr früh auf den Straßen zu erscheinen. Private Telephongespräche sind ebenfalls verboten.

Landesbibliothek Oldenburg

Der Oellager-Brand in Hamburg.

Hamburg, 17. Juni. Das Großfeuer in der **Wendenstraße,** über das bereits telegraphisch berichtet wurde, ist zweifellos der **größte Brand,** den Hamburg in den letzten Jahren durchgemacht hat; dadurch, daß das Oel aus dem Lagerraum der **Vacuum Oil Aktien-Gesellschaft** nach allen Seiten hinfloß und sich wie brennende Feuerbäche überallhin ergoß, verbreitete sich der Brand mit solcher Schnelligkeit, daß, als der sechste Zug der Feuerwehr auf der Brandstätte erschien, ihm schon eine ganze Feuersbrunst entgegenschlug, über die er allein nicht Herr werden konnte. Sofort wurde um weitere Hilfe telephoniert, die auch alsbald eintraf, so daß schließlich acht Löschzüge an Ort und Stelle versammelt waren. Unter Leitung des Brandinspektors **Krüger** — der Branddirektor Westphalen ist im Felde — griff man das Flammenmeer an, das inzwischen auch schon das Tranlager von **Reyl** Gebrüder erfaßt hatte. Aus 34 Rohren ergoß sich das Wasser in die brennenden Lager, aber das Feuer sprang alsbald auf den hinter den Häusern liegenden Hammerbrooker Mittel-Kanal über, dessen Oberfläche mit einer dicken brennenden Schicht Oel und Tran bedeckt war. Der Wind trieb die Flammen weiter, und, während die Eisenkonstruktionen der zuerst in Brand geratenen Bauten in sich zusammenstürzten, von der furchtbaren Hitze geschmolzen, ergriff das Feuer die **Hinterhäuser der Wendenstraße 139** und drang so schnell in die Wohnungen der dort wohnenden kleinen Leute, daß diese sie eiligst verlassen und nur das nackte Leben retten konnten. Herzzerreißende Szenen spielten sich ab; denn, während die Geschäftsfirmen durch Versicherung gedeckt sind, haben sie ihre gesamte unversicherte Habe verloren, ein furchtbarer Schlag in dieser ohnehin schweren Zeit. Bis zu dieser Stunde sind schon 19 Wohnungen leer gebrannt. Die Häuser selbst sind durch Flammen, Gut und Wasser völlig unbewohnbar geworden, so daß sie wohl niedergerissen werden müssen. Da es noch Nachtstunde war, als das Feuer ausbrach, waren die meisten geflüchteten Bewohner nur leicht bekleidet, ein bei dem herrschenden Winde und der Nachtkühle dieser Zeit besonders schwer empfundener Mißstand; nur mit Mühe konnten die Aermsten in der Nachbarschaft untergebracht werden. Inzwischen hatte das Feuer auch die Räume der **Fuhrgesellschaft** ergriffen; hier gaben die aufgespeicherten Futtervorräte dem Brande neue Nahrung, und so kam es, daß die Mannschaften der Feuerwehr, die gehofft hatten, das Feuer in ihrer Gewalt zu haben, noch einmal zum Angriff übergehen mußten. Der Wind trieb die Flammen nach dem Ausschläger Weg zu; hier geriet das große Eisenlager von Jansen und Schütt G. m. b. H. in Brand und wurde alsbald in Asche gelegt. Mit Hilfe eines herbeigerufenen Löschdampfers konnte aber von hier aus dem Brande wirkungsvoll entgegengetreten werden. Trotzdem sprangen die Flammen auch noch auf die Wagenbau-Anstalt von Carl Kiesow über und vernichteten hier einen großen Lagerraum. Schließlich wurden auch noch auf dem Mittel-Kanal liegende beladene und unbeladene Schuten ein Raub der Flammen. Aber jetzt nach sechsstündiger Arbeit war es endlich so weit, daß man sich sagen konnte, daß eine weitere Ausdehnung des Feuers unwahrscheinlich war. Immerhin bleiben noch vier Feuerwehrzüge an der Brandstelle, die noch jetzt bei Abgang des Berichtes — 4 Uhr nachmittags — in voller Tätigkeit sind. Als **Ursache des Brandes** ist man nach den vorhergegangenen beiden großen Feuern und dem Brand in Altona sehr leicht geneigt, Brandstiftung anzunehmen; die Stadt war denn auch heute von derartigen Gerüchten voll. Festgestellt ist das bisher noch nicht; es kann ja auch Selbstentzündung vorliegen, obwohl es die Vacuum Oil-Gesellschaft für wenig wahrscheinlich hält. Der **Schaden** soll nach Schätzung anderthalb Millionen Mark betragen; an ihm würden in der Hauptsache die Triester, Stuttgarter und Frankfurter Feuerversicherungen beteiligt sein.

Kriegsandacht.

1. Petr. 5, 5, 6: Haltet fest an der Demut. Denn Gott widerstehet den Hoffärtigen; aber den Demütigen gibt er Gnade. So demütigt euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit.

Der Mensch hat zahllose Feinde. Einer der schlimmsten ist die Hoffart. Sie ist eine Art Blutvergiftung; sie vergiftet alles Dichten und Trachten des Menschen und macht ihn tief elend, so wenig er sich's auch eingestehen will. Der Hoffärtige macht sich Gott zum Feinde. Er gibt dem Allmächtigen nicht die Ehre, die ihm gebührt, sondern will alles aus sich selbst sein und tun. Darum schlägt Gott den Hoffärtigen, der sich wider ihn erhebt, mit starkem Arm zurück. „Gott hat sich vorgenommen," sagt der Kirchenvater Ambrosius, „der Hoffart eine Schlacht zu liefern, und wehe, wider den Gott streitet!" Dieses „Wehe" gilt auch unseren Feinden. Wie ist bei ihnen von Anfang des Krieges an die Hoffart zutage getreten! Wie haben sie den Mund so voll genommen, wenn sie von ihrer eigenen Macht, von ihrem eigenen Mitteln sprachen! Sie haben so getan und tun noch so, als ob sie den Sieg schon sicher in der Tasche hätten. Aber alle ihre Prahlereien sind kläglich zuschanden geworden; statt zu siegen, haben sie Niederlage auf Niederlage erlitten. Sie haben es erfahren: Gott widerstehet den Hoffärtigen. Nur den Demütigen gibt er Gnade. Selbst seinen eingeborenen Sohn hätte er nicht erhöhen können, wenn dieser sich nicht selbst erniedrigt hätte. Wie viel mehr müssen wir im Bewußtsein unserer Schwachheit und Ohnmacht uns erniedrigen und uns demütigen unter die gewaltige Hand Gottes. Unser deutsches Volk hat es getan. Es hat in diesem Kriege eine Heimsuchung Gottes gesehen und sich mit Buße und Gebet unter die gewaltige Hand Gottes gebeugt. Auch der Siegesmarsch unserer Heere hat nicht dazu geführt, unser Volk mit Hochmut und Hoffart zu erfüllen. Es ist seinen Weg gegangen im Bewußtsein seiner guten, gerechten Sache und in demütigem Gottvertrauen bis auf den heutigen Tag. Da ruft uns nun der Apostel zu: Haltet fest an der Demut. Ist diese Mahnung denn notwendig? Mit demselben Rechte könnte man sagen: War sie nötig den Leuten gegenüber, an die Petrus schrieb? Als sie sich bekehrten, hatten sie sich doch im Staube der Buße tief vor dem starken und eifrigen Gott gebeugt. Aber damit waren sie nicht über die Gefahr hinaus, in die alte Untugend der Hoffart zurückzufallen. Darum war jene Mahnung wohl am Platze. Auch für uns ist sie nicht überflüssig. Die gewaltige, sieghafte Kraft, die unser Volk im Felde und daheim jetzt offenbart, kann leicht dazu führen, daß sich das Gift des Hochmuts in unser Herz schleicht. Halten wir aber an der Demut fest, dann wird der Segen nicht ausbleiben. Gott wird uns erhöhen zu seiner Zeit; er wird uns den endgültigen Sieg verleihen über alle unsere Feinde. Wann? Das ist seine Sache. Die Zeit der Erhöhung hat Gott sich vorbehalten. Die meisten von uns haben den entscheidenden Sieg viel eher erwartet; niemand hat damit gerechnet, daß der Krieg so lange dauern werde. Darüber dürfen wir nicht ungeduldig werden, denn die Ungeduld ist auch ein Stück der Hoffart. Wir müssen vielmehr Zeit und Stunde des Kriegsendes in Demut Gott überlassen. Seine Uhr geht meistens anders als unsere, und er läßt sich daran nicht herumstellen. Manchmal dauert es lange, manchmal kommt es plötzlich, aber stets, wenn seine Zeit da ist, wenn die Stunden sich gefunden, bricht die Hilfe mit Macht herein. Lassen wir's uns darum jetzt im Kriege und allezeit gesagt sein: Haltet fest an der Demut!

Der letzte Brief.

Schwül war der Tag. — Eines Kriegers Braut
Saß bei der Mutter im Stübchen so traut,
Und schrieb einen Gruß an den Liebsten, der fern
Im Feindesland kämpft für des Vaterlands Stern.

Und wie sie so stille des Teuren gedacht,
Ward ihr von dem Boten ein Brieflein gebracht.
Doch, da sie die Züge der Schrift nicht erkannt,
Erbrach sie dasselbe mit zitternder Hand.

Und als nun die Worte, die wen'gen, sie las,
Begann sie zu weinen und wurde so blaß.
„O Mutter, o Mutter, es sollte nicht sein,
Es kehrt der Geliebte mir nicht wieder heim.

Ach, lies es doch selbst nur, was er mir noch schrieb":
„Mein gutes mein teures, mein einziges Lieb!
Hab' Dank, daß zu mir du so treu und so gut — —"
Nicht mehr. — Aber hier war der Bogen voll Blut.

Und drunter von fremder, doch gütiger Hand
Die trostreichen Worte geschrieben sie fand:
„Es ist ja so traurig, doch laßt euch den Schmerz
Nicht brechen das junge, das liebende Herz.

Denn ihr wißt, daß dort oben in himmlischen Höh'n
Bei Gott ihr dereinstens euch wieder dürft seh'n.
Drum füget euch still und vertrauet auf Gott,
Und glaubt's, euer Liebster, er ist nicht tot,
Er schläft nur."

C. R.

Marktberichte.

* **Westerstede,** 18. Juni. **Auf dem heutigen Schweinemarkte** standen 168 Stück Ferkel zum Verkaufe, die bei recht flottem Handel rasch sämtlich in anderen Besitz übergingen. Gute Sechswochenferkel wurden durchweg mit 19 bis 25 ℳ das Stück bezahlt.

Wettervoraussage

für Sonntag, 20. Juni.

Geringe Wärmeänderung; wechselnde Bewölkung; meist mäßige Nordwinde, ohne wesentliche Niederschläge.

Hierzu die Unterhaltungsbeilage.

Nachdruck verboten.

Schwester Gerlinde.

Roman von Anny Wothe.

Copyright 1914 by Anny Wothe, Leipzig.*)

Frühherbst war es.

Ueber die rothblühende Heide flog das Sonnenlicht wie ein Traum. Goldgelbe Bienen tummelten sich über Heideblüten, und Schmetterlinge wiegten sich auf den schlanken Stengeln blauer Glockenblumen.

Von fern her rauschte das Meer.

Eine Fülle von Smaragden und Rubinen warfen die Wellen in das lachende Land. Die säumten die Ufer mit schimmernden Kränzen und wanden eine Perlenkette um das altersgraue Schloß, das still und einsam am Meere lag.

Ueber die Heide wanderte eine hochgewachsene Frau in der dunklen Tracht der Diakonissinnen dem grauen Schlosse zu.

Sie schritt rüstig aus, nicht auf das kleine Fuhrwerk achtend, das langsam mit dem schläfrigen Kutscher und ihrem Koffer ihr nachzuckelte.

Wie ein weicher, roter Teppich breitete sich das Heidekraut, in dem der Fuß versank. Schwester Gerlinde atmete in tiefen Zügen die köstliche Luft, die vom Meer herüberwehte, und ihre blauen, wundersamen Augen, von langen, schwarzen Wimpern beschattet, suchten träumerisch die Ferne. Das große Schloß dort am Rande der weiten Heide, an dessen düstern Mauern sich donnernd die Wellen brachen, das sollte fortan ihre Heimat sein. —

Wie lange wohl?

„Wir sind nur Gast auf Erden," ging es durch ihre Seele, dann aber sprühten ihre blauen Augen auf. — Stolz warf sie den Kopf mit dem langen, schwarzen Schleier zurück und der rote Mund preßte sich herb zusammen.

„Ich will!" sagte sie plötzlich ganz laut, „ich will!"

Und siegreich kämpfte sie das heimliche Bangen nieder, das sie beschleichen wollte, als sie über die Zugbrücke des alten Schlosses schritt, in dem wohl niemand sie freundlich willkommen heißen würde.

Einen Augenblick stand die Diakonissin, seltsam beklommen, vor dem hohen, eisernen Tor, dann zog sie beherzt die Glocke.

Ein langgezogener Klagelaut wimmerte durch die Luft, dann nahten sich schlürfende Schritte.

Ein alter, eisgrauer Wächter klirrte mit einem gewaltigen Schlüsselbund.

Prüfend flog sein Auge durch das Gitter.

„Wo das noch so jung ist," murmelte er kopfschüttelnd, während er das Tor öffnete, „so blutjung."

„Der Kutscher wird mit meinem Gepäck gleich hier sein," erklärte Schwester Gerlinde, nachdem sie den Alten freundlich begrüßt.

„Schon gut," nickte er, „da ist die Trud. Die wird die Schwester führen."

Eine starknochige Frau in der Mitte der Sechzig, mit eckigem Gesicht, das eine stattliche, weiße Friesenhaube umrahmte, fuhr mit kalten Augen abschätzend über die Schwester hin. Dann sagte sie frostig:

„Der Herr Graf erwartet Euch, Schwester."

Die Diakonissin neigte leicht das Haupt. Die Hand, die sie der Frau entgegenstrecken wollte, sank hernieder.

Mit schweren Schritten folgte sie ihrer Führerin über den Burghof. Efeu und wilder Wein kletterten hier üppig an dem verhitterten Gemäuer empor, und verschlafen rauschte inmitten des Hofes ein Brunnen. Der einzige Laut in dieser weltfernen Einsamkeit.

Die Beschließerin öffnete eine schwere, dunkle, eisenbeschlagene Tür — und beklommenen Herzens stand Schwester Gerlinde in einer weiten, mit kostbaren Teppichen, Fellen und Waffen geschmückten Halle.

In dem Kamin prasselte ein tüchtiges Feuer, trotzdem draußen noch warm die Sonne leuchtete. Die Halle, die nur spärliches Oberlicht hatte, war feierlich durch eine Anzahl Kerzen erleuchtet.

Wie ein Grabgewölbe erschien sie der Schwester.

„Wartet hier," murmelte die Trud mürrisch, dann war Schwester Gerlinde allein.

Einen Augenblick hatte sie das Gefühl, als müsse sie an der fest verschlossenen, dunklen Tür rütteln, als müsse sie um jeden Preis ihre Freiheit erkämpfen.

War sie denn eine Gefangene?

Wie erschreckt flatternde Vögel suchten Schwester Gerlindes Augen nach einem Ausgang, da sah sie in dem Rahmen der Tür gegenüber eine hohe, schlanke Männergestalt in dem Zwielicht stehen, das die flackernden Kerzen warfen.

Schwester Gerlinde geriet einen Augenblick in Verwirrung, sie fühlte, daß der Mann in der Tür sie scharf beobachtete.

Hatte er schon lange dort gestanden, hatte er ihre Angst bemerkt?

„Sie kommen spät, Schwester," klang eine tiefe, etwas müde Stimme an das Ohr der Diakonissin.

„Verzeihen Sie, Herr Graf — ich stehe doch wohl dem Herrn der Borsumburg gegenüber? —" entgegnete Schwester Gerlinde, die langsam ihre Sicherheit wiederfand. „Ich bin zu Fuß gekommen. Es dünkte mich so köstlich, über die Heide zu wandern." (Forts. folgt.)

*) Die Formel „Copyright by . . ." wird vom amerikanischen Urheberrecht genau in dieser Form verlangt. Würden wir die Worte nicht in der englischen Sprache, die in den Vereinigten Staaten von Amerika die offizielle Staatssprache ist, setzen, so würde uns der amerikanische Urheberschutz versagt werden und daraus uns und dem Autor ein großer wirtschaftlicher Schaden erwachsen.

Landesbibliothek Oldenburg

Amtliche Anzeigen.

Kriegsministerium.
Kriegsrohstoff-Abteilung.
Nr. W. I. 1./6. 15. K. R. A.

Bestandserhebung unversponnener Schafwollen.

Nachstehende Verfügung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerken, daß jede Uebertretung — worunter auch verspätete oder unvollständige Meldung fällt —, sowie jedes Anreizen zur Uebertretung der erlassenen Vorschrift, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, nach § 9 Ziffer b*) des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 oder Artikel 4 Ziffer 2**) des Bayerischen Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912 oder nach § 5***) der Bekanntmachung über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 bestraft wird.

§ 1.

Inkrafttreten der Verfügung.

Die Verfügung tritt am 30. Juni 1915 in Kraft.

§ 2.

Von der Verfügung betroffene Gegenstände.

Meldepflichtig sind sämtliche Vorräte von unversponnenen Schafwollen, einerlei, ob Vorräte einer, mehrerer oder sämtlicher Sorten vorhanden sind, und zwar in folgender Einteilung:

I. Ungewaschene Wolle einschließlich Rückenwäschen.
II. Gewaschene und karbonisierte Wolle.
III. Kammzug.
IV. Kämmlinge.
V. Wollabgänge.
1. Fäden.
2. Wickel.
3. Zugabriße.
4. Scherhaare, Wall- und Rauhflocken.
5. Sonstige Kämmerei-Abgänge.
6. Sonstige Wollabgänge aus den Kammgarnspinnereien.
7. Sonstige Wollabgänge aus den Streichgarnspinnereien.
8. Sonstige Wollabgänge aus anderen Betrieben mit Ausnahme von Kunstwollen.

Meldepflichtig sind nicht nur die frei erworbenen Bestände, sondern auch die von der Kriegsrohstoff-Abteilung des Königlichen Kriegsministeriums zugewiesenen Wollen.

Vorräte, die durch Verfügung der Militärbehörden bereits beschlagnahmt worden sind, unterliegen ebenfalls der Meldepflicht. In diesem Falle ist im Meldeschein zu vermerken, daß und durch welche Stelle eine Beschlagnahme erfolgt ist.

§ 3.

Meldepflicht.

Sämtliche meldepflichtigen Bestände sind erstmalig spätestens bis zum 10. Juli 1915, sodann in gleicher Weise spätestens bis zum 10. eines jeden folgenden Monats, unter Benutzung der vorschriftsmäßig auszufüllenden amtlichen Meldescheine für unversponnene Schafwollen (§ 5) an das Wollgewerbemeldeamt der Kriegsrohstoff-Abteilung des Kgl. Kriegsministeriums, Berlin SW. 48, Verlängerte Hedemannstraße 11, zu melden.

Für die Meldepflicht ist der am 30. Juni 1915 12 Uhr nachts, bzw. der an jedem folgenden Monatsletzten 12 Uhr nachts bestehende tatsächliche Zustand maßgebend (Stichtage).

§ 4.

Meldepflichtige Personen.

Zur Meldung sind verpflichtet alle Personen, Behörden und Gesellschaften, die sich im Besitz von unversponnenen Schafwollen befinden, mit Ausnahme der deutschen Schafhalter.

Die Schafhalter sind verpflichtet, diejenigen geschorenen Mengen, die sich mit Ablauf des 31. August 1915 noch in ihrem Besitz befinden, an diesem Tage anzumelden. Für die vom Schafhalter bis zum 31. August 1915 noch nicht verkauften Bestände der deutschen Schafschur 1914/15 tritt von diesem Zeitpunkt an die Beschlagnahme-Verfügung der unterzeichneten Behörde Nr. W. I. 3916/2. 15. K. R. A. unter Aufhebung der Ausführungsbestimmungen Nr. W. I. 2501/8. 15. K. R. A. wieder in Kraft.

Vorräte, die in fremden Speichern, Lagerräumen und anderen Aufbewahrungsorten lagern, sind sowohl von den Eigentümern als auch von den Inhabern der betreffenden Aufbewahrungsräume zu melden.

Die Lagerhalter sind verpflichtet, auch die für Rechnung der Kriegsrohstoff-Abteilung eingelagerten Bestände zu melden.

§ 5.

Meldescheine.

Für die Meldungen sind zwei Arten Vordrucke — Vordrucke für Eigentümer und Vordrucke für Lagerhalter — in den Postanstalten 1. und 2. Klasse erhältlich. Die Bestände sind nach den vorgedruckten Sorten getrennt anzugeben. In denjenigen Fällen, in welchen genaue Qualitätsbestimmungen nicht angegeben werden können, sind solche schätzungsweise einzutragen. Es ist dann im Meldeschein zu bemerken, daß es sich um eine Schätzung handelt.

Weitere Mitteilungen irgendwelcher Art darf der Meldeschein nicht enthalten, ebensowenig sind bei Einsendung desselben sonstige schriftliche Erklärungen beizufügen.

Auf einem Meldeschein dürfen nur die Vorräte eines und desselben Eigentümers und die Bestände einer und derselben Lagerstelle gemeldet werden.

Auf die Vorderseite der zur Uebersendung von Meldescheinen benutzten Briefumschläge ist der Vermerk zu setzen: „Enthält Meldescheine für Schafwolle."

§ 6.

Sonstige Meldebestimmungen.

Die nach einem Stichtage (§ 3 Abs. 2) eintreffenden, vor dem Stichtage aber schon abgesandten Vorräte sind von dem Empfänger zu melden. Sie gelten für die Meldepflicht als schon am Stichtage in dem Besitze des Empfängers befindliche Vorräte.

Ist über eine Lieferung zwischen zwei Personen eine Meinungsverschiedenheit vorhanden oder ein Rechtsstreit entstanden und noch nicht entschieden, so ist diejenige Person zur Meldung verpflichtet, die die Ware besitzt oder einem Lagerhalter zur Verfügung eines Anderen übergeben hat.

An das Wollgewerbemeldeamt sind alle Anfragen zu richten, welche die vorstehende Verfügung betreffen. Diese Anfragen müssen mit der Kopfschrift „Betrifft Wollbestandsmeldung" versehen sein.

Muster der gemeldeten Vorräte sind nur auf besonderes Verlangen des Wollgewerbemeldeamtes diesem zu übersenden.

§ 7.

Lagerbuch.

Jeder Meldepflichtige hat ein Lagerbuch einzurichten, aus dem jede Aenderung der Vorratsmengen und ihre Verwendung ersichtlich sein muß.

Zur Feststellung, ob die Angaben richtig gemacht sind, werden im Auftrage des Kriegsministeriums Beamte der Polizei- und Militärbehörden die Vorratsräume untersuchen und die Bücher der zur Auskunft Verpflichteten prüfen.

Wilhelmshaven, den 20. Juni 1915.

Festungskommandantur Wilhelmshaven.

*) Wer in einem in Belagerungszustand erklärten Orte oder Distrikte ein bei Erklärung des Belagerungszustandes oder während desselben vom Militärbefehlshaber im Interesse der öffentlichen Sicherheit erlassenes Verbot übertritt, oder zu solcher Uebertretung auffordert oder anreizt, soll, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft werden.

**) Wer in einem in Kriegszustand erklärten Orte oder Bezirke eine bei der Verhängung des Kriegszustandes oder während desselben von dem zuständigen obersten Militärbefehlshaber zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit erlassene Vorschrift übertritt, oder zur Uebertretung auffordert oder anreizt, wird, wenn nicht die Gesetze eine schwerere Strafe androhen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

***) Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt, oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft, auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden. Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

Bekanntmachung.

In Ergänzung der Bekanntmachung des Festungskommandanten vom 2. Juni 1915 betreffend den Badeverkehr an der gesamten Küste des Befehlsbereiches wird im Interesse der öffentlichen Ordnung bestimmt, daß das Baden **nur** den **Ortsangesessenen** und solchen Personen gestattet wird, **die ohne Entschädigung irgend welcher Art Aufnahme bei Ortsangesessenen** gefunden haben. Zuwiderhandlungen werden nach § 9 des preußischen Belagerungsgesetzes bestraft.

Wilhelmshaven, den 16. Juni 1915.

Der Festungskommandant.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Jever.

Jever, 1915 Juni 18.

Die Musterung der im Aushebungsbezirk Jever sich aufhaltenden Landsturmpflichtigen des Jahrgangs 1896 findet an folgenden Tagen statt:

1. Freitag, 25. Juni 1915, morgens 9 Uhr

für die Gestellungspflichtigen aus den Gemeinden Accum, Cleverns, Fedderwarden, Hohenkirchen, Middoge, Minsen, Oldorf, Pakens, St. Joost, Sande und der Stadtgemeinde Jever,

2. Sonnabend, 26. Juni 1915, morgens 9 Uhr

für die Gestellungspflichtigen aus den Gemeinden Sandel, Schortens, Sengwarden, Sillenstede, Tettens, Waddewarden, Wangerooog, Westrum, Wiarden, Wiefels, Wüppels

im Gasthause z. schwarzen Adler zu Jever.

Die Landsturmpflichtigen haben sich an den bestimmten Tagen zur Vermeidung der gesetzlichen Strafen und Nachteile rechtzeitig im Musterungslokal einzufinden.

Mücke.

Großherzogliches Amt Jever.

Jever, 1915 Juni 19.

Die öffentliche Impfung in Sande findet nicht am 27. Juni 1915, sondern **Montag den 28. Juni 1915** nachmittags 5 Uhr statt.

Nachschau eine Woche später.

Mücke.

Großherzogliches Amt Jever.

Jever, den 15. Juni 1915.

Die Gemeindechaussee Roffhausen-Middelsfähr ist für den öffentlichen Verkehr freigegeben. Das Ladegewicht darf 1000 Kilogramm nicht übersteigen.

Mücke.

Gemeindesachen.

Das Gras an den Fußwegen in hiesiger Gemeinde ist bis zum 24. d. M. zu mähen bei Vermeidung von Brüche.

Waddewarden, 17. Juni 1915.

D. Eden, Gem.-Vorst.

Gemeinde Minsen.

Die vom Amtsvorstande für die Gemeinde angekauften Speisekartoffeln, welche sehr schön ausgefallen sind, werden pro 100 Pfd. für pl. m. 6 Mk. 50 Pfg. (genau kann der Preis noch nicht angegeben werden) auch an Einwohner aus anderen Gemeinden verkauft.

Verkaufsstellen sind **Horumersiel, Rebenkrug** und **Förrien.**

Minsen, den 18. Juni 1915.

A. Onnen, G.-V.

Vermischte Anzeigen.

Frau Karl Eilers zu Langewerth läßt auf ihren Ländereien daselbst wegen Aufgabe der Landwirtschaft

Mittwoch, 23. Juni d. J., nachmittags 3 Uhr

auf Zahlungsfrist öffentlich verkaufen:

3 ha 70 a 73 qm Brabanter Klee (11½ Gras),
1 ha 68 a 09 qm Roggen (5⅓ Gras)
3 ha 38 a 73 qm Wintergerste (10½ Gras),

sämtlich bei Abteilungen.

Käufer werden eingeladen und gebeten, sich in Erich Dirks Wirtschaft zu Langewerth zu versammeln.

Sillenstede, 1915 Juni 18.

Georg Albers, amtl. Aukt. **Heinr. Hayen,** Rechnungsführ.

Die Pflegschaft über Marten H. Janßen zu Grafschaft läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft

Dienstag, 22. Juni d. J., nachm. 2 Uhr anfgd.

auf geraume Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen:

1 älteres Wagenpferd,
zugfest und fromm,
2 frischmilche Kühe,
1 güste Kuh,
vorher zu besichtigen in Hugo Weinsteins Weide bei Jever,
2 Enterbeester,
2 Kuhkälber,
wovon das eine etwa 5 Monate alt ist;
ferner: 1 Federwagen (neu), 1 Ackerwagen, 1 Trogwagen, 1 Erdkarre, 1 eiserne Egge, 1 Pflug, 1 Fruchtweher, 1 Jagdgewehr, 6 Milchbomben und was weiter zum Vorschein kommt;
sodann:
1½ Matt Altlandsmehde,
1½ Matt Klee,
1 Matt Hafer,
sowie die Nachweide von 7 bis 8 Matten Landes.

Käufer werden eingeladen.

Sillenstede, 14. Juni 1915.

Georg Albers, amtl. Aukt. **Heinr. Hayen,** Rechnungsführ.

Eine hochtragende Kuh

zu verkaufen. Gerh. Reents.
Sillensteder Mühlenreihe.

Zu kaufen gesucht

gutes Arbeitspferd.

Jever. Brauerei Fettköter.

Landesbibliothek Oldenburg

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

In Ergänzung der Bekanntmachung vom 31. Juli 1914, in der der Bezirk der Festung und des Reichskriegshafens Wilhelmshaven in den Kriegszustand erklärt wurde, wird hiermit bekanntgegeben daß dieser Bezirk außer dem Wassergebiet umfaßt:

a. vom Kreise Wittmund

die Gemeinden Wilhelmshaven, Gödens, Neustadtgödens, Horsten, von der Gemeinde Carolinensiel die Ortschaft Friedrichsschleuse;

b. das Großherzoglich Oldenburgische Amt Rüstringen;

c. vom Großherzoglich Oldenburgischen Amt Butjadingen

die Gemeinden bezw. Teile der Gemeinden östlich der Linie Fedderwardersiel-Sielief, also: Eckwarden, Tossens, Langwarden mit Ausnahme des östlich des Fedderwarder Sielliefs belegenen Teils der Bauerschaft Großfedderwarden, von der Gemeinde Burhave der westlich desselben Sielliefs belegene Teil der Bauerschaften Sinjum und Syuggewarden, von der Gemeinde Stollhamm die Bauerschaft Iffens westlich desselben Sielliefs bis Osterhausen.

(Das Sielief selbst ist überall eingeschlossen.)

d. vom Großherzoglich Oldenburgischen Amtsverband Jever

die Gemeinde Wangerooog, von der Gemeinde Middoge die in ihr belegenen Teile des Elisabethgrodens und des Neu-Augustengrodens, die Gemeinde Hohenkirchen mit Ausnahme des westlich vom Tettenser Tief belegenen Teils von Altgarmssiel, die Gemeinden Minsen, Wiarden, St. Joost, Wüppels, Oldorf, Waddewarden, Pakens, Sengwarden, Fedderwarden, Accum, Sillenstede, von der Gemeinde Jever die Südostecke mit Moorwarfen und Moorwarfergast, begrenzt nördlich vom großen Moorwarfer Tief und westlich von der Oldenburger Chaussee, von der Gemeinde Schortens der östliche Teil mit den Bauerschaften Heidmühle, Schortens, Ostiem und Roffhausen und das Kloster Oestringfelde (also nicht Addernhausen, Upjever und Schoost); die Grenze geht von Siebetshaus nach Süden, zunächst auf dem Schortenser Landwege, umzieht das Kloster Oestringfelde, folgt dann dem Kloster-Landwege nach Mönchswege bis zum Haumrich an der Amtsgrenze; die Gemeinde Sande;

e. vom Großherzoglich Oldenburgischen Amt Varel:

von der Gemeinde Bockhorn

die Bauerschaften Blauhand, Steinhausen und der nördlich der Amtschaussee belegene Teil der Bauerschaft und Ortschaft Bockhorn;

von der Landgemeinde Varel

die Bauerschaften Dangast, Moorhausen, Dangastermoor, Jeringhave und von den Bauerschaften Langendamm, Borgstede und Seghorn der nördlich der Amtschaussee belegene Teil mit den Ortschaften Winkelsheide, Winkelheidermoor, Rahling und Brunne;

von der Gemeinde Zetel

die Bauerschaften Driefel, Ellens-Blauhand und der nördlich der Amtschaussee belegene Teil der Ortschaft Zetel und der Bauerschaft Bohlenberge.

Da die Verteidigungsmaßnahmen für die Festung Wilhelmshaven sich seit dem ersten Mobilmachungstage auf das vorbezeichnete Gebiet erstreckt haben, sind alle Verordnungen, die der unterzeichnete Gouverneur bezw. der Festungskommandant von Wilhelmshaven „für den Bezirk der Festung" erlassen haben, für das hier genannte Gebiet rechtsgültig.

Wilhelmshaven, den 13. Juni 1915.

Der Gouverneur.
von Krosigk, Admiral.

Großherzogliches Amt Jever.
Jever, 1915 Juni 17.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen unter den Viehbeständen

1. der Gebr. Weinberg, Neustadtgödens, auf einer Weide zu Sanderahm,
2. des H. Bargen, Abbikenhausen,
3. der Gebr. de Taube, Roffhausen, auf den von der Martensschen Hofstelle gepachteten Ländereien,
4. des J. D. Remmers, Langewerth,
5. des G. Tadken, Gr.-Bonnhausen,
6. des Landwirts E. Heyen, Mennhausen.

a. Sperrgebiet:
die verseuchten Weiden.
b. Beobachtungsgebiet:
zu 1: die angrenzenden Weiden der Gebr. Weinberg und O. Lührs, Erben Land,
zu 2: das bestehende Beobachtungsgebiet wird vergrößert um die angrenzenden Weiden des Landwirts Harms, Gr.-Ostiem,
zu 3: die angrenzenden Weiden der Landwirte Hinzen zu Hobbie und G. Gerdes, Roffhausen,
zu 4: das bisherige Beobachtungsgebiet bleibt bestehen,
zu 5: die angrenzenden Weiden,
zu 6: die angrenzenden Weiden der Landwirte Hayen und Ulfers, Edoburg.

Aus dem Beobachtungsgebiet darf Klauenvieh ohne polizeiliche Genehmigung nicht entfernt werden. Das Durchtreiben von Klauenvieh durch das Beobachtungsgebiet ist verboten.

Mücke.

Großherzogliches Amt Jever.
Jever, den 17. Juni 1915.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen unter den Viehbeständen

1. des Landwirts Aug. Janßen, Schnapp,
2. des Milchhändlers Siebelt Götz, Bonnhausen.

a. Sperrgebiet:
Die verseuchten Weiden.
b. Beobachtungsgebiet:
zu 1: Das bisherige Beobachtungsgebiet bleibt bestehen,
zu 2: Das bisherige Beobachtungsgebiet wird vergrößert um die angrenzenden Weiden des P. Lüken und G. Ricklefs, Fedderwarden.

Aus dem Beobachtungsgebiet darf Klauenvieh ohne polizeiliche Genehmigung nicht entfernt werden. Das Durchtreiben von Klauenvieh durch das Beobachtungsgebiet ist verboten.

Mücke.

Stadtmagistrat.
Jever, den 18. Juni 1915.

Bekanntmachung des Generalkommandos betreffend Bestandserhebung unversponnener Schafwollen hängt im Rathause und an der Anschlagsäule aus. Interessenten werden darauf hingewiesen.

Urban.

Amtsverbandssachen.

Grasverkauf
auf Amtsstraße Jever-Bussenhausen
Donnerstag den 24. Juni nachmittags 6 Uhr.
Für den Amtsvorstand:
H. Habben.

Grasverkauf.

Die diesjährige Grasnutzung an den Banketts der Amtsverbandschaussee Inhausen-Kniphausersiel wird

Donnerstag den 24. Juni d. J. nachm. 6 Uhr

in Onkens Gastwirtschaft zu Fedderwardergroden meistbietend gegen Barzahlung verkauft.

Vertrauensmann E. Memmen.

Sielsache.

Die zweimalige Reinigung des Accumer und Süd-Sillensteder Tiefs wird

Mittwoch den 23. Juni d. J. nachmittags 4 Uhr

in Wwe. Bargens Gastwirtschaft zu Accum mindestfordernd ausverdungen.

Fedderwardergroden.
J. V.: E. Memmen, S.-G.

Die zweimalige Reinigung der Maade, des gr. u. kl. Fedderwarder sowie des Kopperhörner Tiefs wird

Mittwoch den 23. Juni d. J. nachmittags 7 Uhr

in Zieglers Gastwirtschaft zu Coldewei mindestfordernd ausverdungen.

Fedderwardergroden.
E. Memmen, S.-G.

Vermischte Anzeigen.

Das Ufer- u. Bermengras
an den Gemeinde-Landstraßen und -Wegen im Bezirke der Gemeinde Sillenstede wird

Montag, 21. Juni d. J., nachmittags 4½ Uhr aufgd.

auf geraume Zahlungsfrist, wie bisher, öffentlich meistbietend verpeigert.

Käufer versammeln sich in Pekols Wirtschaft.

Sillenstede, 1915 Juni 16.

Georg Albers, Heinr. Hayen,
amtl. Aukt. Rechnungsstllr.

Habe noch 10 Stück
beste Ferkel
abzugeben. Wilh. Janßen, Gärtnerei.

Herr Rentner C. H. Iken zu Hooksiel läßt

Donnerstag den 24. Juni nachm. 6 Uhr
4½ Matten dicht besetzte schwere
Altlandsmehde
am Hooks-Altendeich belegen,

sowie die

Nachweide

öffentlich an den Meistbietenden auf geraume Zahlungsfrist durch mich versteigern.

Käufer werden eingeladen und gebeten, sich in J. Fulfs Gasthof zu versammeln.

Wiarden. J. Müller,
amtl. Auktionator

Der Landwirt Joh. Stadtlander zu Siebelshausen bei Fedderwarden läßt auf seinen Ländereien daselbst

Montag den 28. Juni nachm. 3 Uhr

auf Zahlungsfrist öffentlich versteigern:

5 Matt Brabanter Klee, 14 Matt Altlandsmehde
bei passenden Abteilungen.

Käufer werden eingeladen.

Sillenstede, 19. Juni 1915.

Georg Albers, Heinr. Hayen,
amtl. Aukt. Rechnungsstllr.

Der Mühlenbesitzer A. J. v. Hove in Hooksiel läßt

Freitag den 25. Juni 1915 nachm. pünktl. 6 Uhr aufgd.

auf den von Frau Tenge gepachteten, bei Hooksiel belegenen Ländereien

3½ Matten beste schwere Altlandsmehde

— bei Abteilungen —, sowie die

Nachweide
von obigen Ländereien

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen.

Käufer werden eingeladen und gebeten, sich in Fulfs Gasthaus in Hooksiel zu versammeln.

Waddewarden. Gustav Albers.

Die Hengsthaltungsgenossenschaft Südliches Jeverland läßt

Montag den 21. Juni d. J. nachm. 4½ Uhr aufgd.

die Mehde

auf ihrem Grundstücke in Sillenstede auf geraume Zahlungsfrist öffentlich meistbietend versteigern.

Käufer werden eingeladen.

Sillenstede, den 16. Juni 1915.

Georg Albers, Heinr. Hayen,
amtl. Aukt. Rechnungsstllr.

Beste 5 Wochen alte
Ferkel
zu verkaufen.
Westrum. von Thünen.

Der Rentner Johann Folkers Janßen zu Sillenstede läßt auf seinen Ländereien zu Wulfswarfe

Donnerstag, 24. Juni d. J., nachm. 3 Uhr aufgd.

auf geraume Zahlungsfrist öffentlich meistbietend durch uns verkaufen:

25 Matten Altlandsmehde, sowie die Nachweide
von dieser Fläche,
sämtlich bei Abteilungen.

Käufer werden eingeladen und gebeten, sich bei der Hofstelle zu versammeln.

Sillenstede, 15. Juni 1915.

Georg Albers, Heinr. Hayen,
amtl. Aukt. Rechnungsst.

Verpachtung.

Die zum Nachlasse der Witwe A. B. Levy in Neustadtgödens gehörenden, diesen Herbst pachtlos werdenden

Ländereien bei Roffhausen,
etwa 34 Hektar beste Fettweiden,

in mehreren Stücken, sowie auch zwei Wohnhäuser mit Gärten und Warfen

sollen zum Antritte auf diesen Herbst bezw. 1. Mai 1916 auf drei Jahre verpachtet werden.

Schriftliche Pachtgebote auf das Ganze oder auf einzelne Stücke sind mir bis zum 1. Juli dieses Jahres einzureichen.

Wittmund, 10. Juni 1915.

Fr. Eggers,
Königl. Auktionator.

Zu verkaufen ein Haufen
Dünger.
Boslapp Rudolf Doden.
b. Sengwarden.

Suche wenn möglich sofort einen jungen zuverl. militärfreien Mann, welcher vorkommende landwirtschaftl. Arbeiten zu verrichten geneigt ist und selbständig arbeiten kann (weil Mann einberufen). Offerten umgehend bis zum 25. d. M. erbeten mit Angabe der Gehaltsansprüche. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Näheres zu erfragen in der Exp. d. Bl. unter Nr. 52.

Gesucht umständehalber zum 1. Juli
ein tüchtiges Mädchen.
Näheres zu erfragen in der Expedition d. Blattes unter Nr. 53.

Anzeigen für die jeweilige Tagesausgabe werden bis spätestens
10 Uhr vormittags
erbeten, für die Aufnahme später eingehender Anzeigen können wir keine Gewähr übernehmen. — Größere Anzeigen wolle man möglichst einen Tag vor der Ausgabe des Blattes aufgeben.

Expedition des Jeverschen Wochenblatts.

Landesbibliothek Oldenburg